

Holzarbeiter-Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes
sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich, Sonntags.
Abonnementpreis M 1 pro Quartal, ohne Bringegeb.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlich für die Redaktion: E. Fr. Deinhardt, Hamburg;
für die Expedition und den Anzeigenteil: S. Stubbe, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg 19, Fruchtallee 79/81.

Inserate
für die viergespaltene Zeitspaltel oder deren Raum 40 %,
Bergnügungsanzeigen und Stellenvermittlungen 20 %,
Versammlungsanzeigen 10 %. Beilagen nach Uebereinkunft.

Ehrenpflicht der Kollegen ist es, den Zuzug streng fernzuhalten nach Bremerhaven, Tehe, Geestemünde und Bremen, woselbst unsere Kollegen ausgesperrt sind; ferner nach Eilenburg, wo die Kollegen seit Monaten im Kampf stehen.

Lohnbewegung.

Erfolgt nicht mindestens alle zwei Wochen eine nähere Mitteilung über den Stand des Streiks bezw. der Differenzen, streichen wir die Orte unter dieser Rubrik.)

Der Arbeitsnachweis der Berliner Tischlerinnung ist gesperrt!

Kolberg. (Telegramm.) Tischler in Lohnbewegung. Zuzug fernhalten.

Zuzug ist fernzuhalten von:

- Tischlern nach Niedersieditz (Götsch und Hoffmann), Bremen, Eilenburg, Rowawes (Schmager), Baberborn, Treuenbrieken (Otto Gönge und Krojan), Kalk bei Köln a. Rh. (Humboldt), Parchim (Behrens), Oibernhau (Paul Meuter), Schwiebus, Mühlhausen i. Thür. (E. Kleeberg);
- Möbeltischlern und Polierern nach Wald, Rheinland (F. Hammacher & Söhne);
- Tischlern und Maschinenarbeitern nach Bochum (Gaderl);
- Tischlern, Drechslern, Polierern und Maschinenarbeitern nach Frankfurt am Main (Dr. Krügener), Leipzig;
- Tischlern und Stellmachern nach Spandau (Waggonfabrik, vorm. Ohrenstein & Koppel);
- Tischlern, Polierern und Maschinenarbeitern nach Budenwalde;
- Polierern nach Bahreuth (Steingraber & Söhne);
- Stahlbauern und Polierern nach Leisnig i. Sachsen (Beuner & Marz);
- Korbmachern nach Hamburg, Stubben (Biegast), Dorfstedt (Kairath), Sellstedt (Allermann, Schröder & Mich), Dielesfeld und Herford (C. W. Voch), Merseburg (Sonntag), Spandau (Krüger), Voik, Cassel (Hoffmann), Salzkotten (C. Müller);
- Orgelbauern und Klavierarbeitern nach Berlin (Pianosfabrik von Galt, Frankfurter Allee 117a);
- Drechslern nach Duedlinburg a. S. (W. Schlen), Burg b. M. (Kirchner);
- Stodarbeitern nach Brüssel (Meuter).

Immer rückwärts!

In den regierenden Kreisen plant man wieder einmal eine Rückwärtsrevidierung der Arbeiterrechte. Diesmal ist es nicht das Vereins- und Versammlungs-, das Koalitionsrecht oder das Wahlrecht, auf das es die reaktionären Gesetzgeber abgesehen haben: diesmal soll es dem Selbstverwaltungsrecht der Krankenkassen an den Krügen gehen. Man mußte ja seit langem, daß diesen Leuten die Selbstverwaltung der Versicherten ein Dorn im Auge war; die Vorschläge, die seinerzeit vom Regierungsrat Hofmann über die Reform des Krankenversicherungsgesetzes gemacht worden waren, ließen darüber auch keinen Zweifel aufkommen. Man hat in jenen Kreisen für alles, was den Wünschen des Arbeiters entgegenkommt, nun einmal kein Verständnis; bei allem, was man tut, fragt man da erst, ob auch das Unternehmerinteresse dabei nicht Schaden leidet. Diesem Interesse wird auch das Selbstverwaltungsrecht der Krankenkassen geopfert. Es ist immerhin interessant, die verschlungenen Wege aufzudecken, die man zur Erreichung dieses Zieles einzuschlagen für gut findet.

Von der Arbeiterschaft ist seit mehr als zehn Jahren und immer wieder auch im Parlament die Forderung auf Vereinheitlichung der Arbeiterversicherungs-gesetzgebung geltend gemacht worden, zuletzt erst

wieder auf dem sozialdemokratischen Parteitag in München 1902 in der Resolution Mollenbuhr. Dabei ist allerdings ausdrücklich gesagt worden, daß außer der Vereinheitlichung u. a. Ausdehnung der Versicherung auf alle Arbeiter und diesen wirtschaftlich gleichstehenden Personen erfolgen, und daß volle Selbstverwaltung durch die Versicherten gewährt werden muß, soll die Arbeiterversicherungsgesetzgebung den Interessen des Arbeiterstandes entsprechen. Auch der Reichstag hat sich für Vereinheitlichung der Versicherungs-gesetze schon ausgesprochen und zwar durch einstimmigen Beschluß am 30. April vorigen Jahres, durch welchen die Reichs-verwaltung ersucht wurde, „in Ermägung darüber ein-zutreten, ob nicht die drei Versicherungsarten (Kranken-, Invaliden- und Unfallversicherung) zum Zwecke der Vereinfachung und Verbilligung der Arbeiterversicherung in eine organische Verbindung zu bringen und die bis-herigen Arbeiterversicherungsgesetze in einem einzigen Gesetze zu vereinigen seien“.

Wie es scheint, hat das Reichsamt des Innern nunmehr die Vorarbeiten zur Vereinheitlichung der Arbeiterversicherungsgesetzgebung ernsthaft in Angriff genommen. Aber alle offiziellen Meldungen deuten darauf hin, daß diese Vereinheitlichung nur unter Preisgabe der Selbstverwaltung der Kranken-lassen vor sich gehen soll und daß sie sich zudem nur auf Kranken- und Invalidenversicherung erstrecken soll. An die Unfallversicherung, deren Verwaltungsorganis-mus und Verfassung am reformbedürftigsten ist, wagt man sich keineswegs heran. Das Unternehmerinteresse läßt das nicht zu, wohl aber macht es die Strangulierung des Selbstverwaltungsrechtes der Krankenkassen erforderlich. Man plant deshalb eine Ausdehnung der bureaukratischen Verwaltung der Invalidenversicherung auf die Krankenversicherung, d. h. der entscheidende Einfluß auf die Verwaltung der Krankenkassen soll einem Staatsbeamten übertragen werden, dem einige Vertreter der Arbeiter und Unternehmer, vielleicht auch der Ärzte an die Seite gestellt sind.

Jüngst schon hat der Direktor der Landesversicherungs-anstalt Berlin, Herr Dr. Freund, dahingehende Vor-schläge gemacht. Mittlerweile hat eine Beratung sämt-licher Anstaltsvorsitzenden stattgefunden, die sich vorzugs-weise mit dieser Frage befaßt hat. — Die Krankenkassen, die doch für den Arbeiter zumindest ebenso bedeutsame Versicherungseinrichtungen sind als die Landesver-sicherungsanstalten, und die doch in dieser Angelegenheit weit mehr engagiert sind als jene, um Rat zu fragen, hält man bezeichnender Weise nicht für nötig. Für den Delinquenten vorher nicht bekannt gemacht wird, daß ihm der Hals umgedreht werden soll.

Was diese Konferenz der Anstaltsvorsitzenden nun beschlossen hat, das ist bisher der Öffentlichkeit (nicht bekannt geworden. Bezeichnender Weise kommt jetzt, nach den Beratungen, einer der Teilnehmer an denselben, Regierungsrat Düttmann in Oldenburg, gleichfalls mit einem Vorschlage,*) der zwar in mehrfachen Punkten von dem Vorschlage Freund's abweicht, ihm aber darin

*) Umbau der Arbeiterversicherung. Von Regierungsrat Düttmann in Oldenburg. Sonderabdruck aus Nr. 18 und 19 der Arbeiterversorgung 1904. Brunwald-Berlin, Verlag der Arbeiterversorgung. A. Trotschel.

gleich, daß er die Selbstverwaltung auf das Maß herabdrücken will, das jetzt in der Invalidenversicherung besteht, das heißt also auf die Stufe einer bloßen Dekoration.

Er will die Invaliden- und Krankenversicherung zusammenlegen und in der Weise organisieren, daß die Krankenversicherung durch eine bureaukratische Or-ganisation unter Aufsicht des Vorstandes der Versiche-rungsanstalten wahrgenommen wird. In diesem Punkte lauten seine Vorschläge:

Dem Krankenversicherungszwange kann ausschließlich durch die Zugehörigkeit zur Bezirkskrankenlasse genügt wer-den. Diese wird durch das Wohlfahrtsamt (vgl. IV) für ihre eigene Rechnung verwaltet. Die Versicherungsanstalten haben nur unter Beteiligung der Träger der Unfallversiche-rung die Unterstützung der überlasteten Bezirkskranken-lasse (vgl. VII) und die Zahlung der Ruhegehälter und der Be-züge der Hinterbliebenen für die Beamten der Wohlfahrts-ämter zu übernehmen. Die Träger der Unfallversicherung haben jährlich (20 vH.) der von ihnen gezahlten Ent-schädigungsbeiträge an die Versicherungsanstalten abzu-führen. Die Verteilung erfolgt (nach Zahl der abgeführten Versicherungsbeiträge) durch das Reichsversicherungsamt.

Den aufzulösenden Krankenklassen verbleibt das von ihnen angeammelte Vermögen, soweit sie sich zu Zuschuß-lassen umgestalten. Das übrige Vermögen fließt der Be-zirkskrankenlasse zu, bei der auch eine Zuschußklasse ein-gerichtet werden kann.

Die Verhältnisse der Zuschußklassen sind auf öffentlich-rechtlicher Grundlage neu zu regeln.

Die Verwaltung der Kapitalbestände der Krankenkassen geht auf die Versicherungsanstalt über.

Als öffentliche Organe der Kranken-, Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung werden „Wohlfahrtsämter“ errichtet, welche aus einem Beamten als Vorsitzenden und wenigstens je vier Vertretern der Arbeitgeber und der Versicherten als Beisitzern bestehen und die Eigenschaft einer öffentlichen Behörde haben. Die Abgrenzung der Bezirke der Wohlfahrtsämter erfolgt durch die Landes-Zentral-behörde nach Anhörung des Vorstandes der Versicherungs-anstalt. Die Vorsitzenden werden durch dieselbe Stelle, in den Bezirken eines weiteren Kommunalverbandes für den eine Versicherungsanstalt errichtet ist, durch die mit der Verwaltung der Angelegenheiten desselben betraute Behörde nach Anhörung des Vorstandes der Versicherungsanstalt ernannt. Die Beisitzer werden von der Generalversammlung der Bezirkskrankenklasse im Wege der Verhältniswahl gewählt. Die Hilfsbeamten des Wohlfahrtsvereins sind Beamte der Versicherungsanstalt und werden vom Vorstande derselben nach Anhörung des Wohlfahrtsamtes bestellt.

V. Aufgaben des Wohlfahrtsamtes sind:

1. die Verwaltung der Bezirkskranken-lasse,
2. die Beforgung der örtlichen Geschäfte der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung (Erhebung der Bei-träge, Entgegennahme und Begutachtung der Renten-anträge zc.),
3. die Erledigung der ihm auf dem Gebiete der Unfall-versicherung zu übertragenden Geschäfte (zunächst viel-leicht nur die Kontrolle der Rentempfehlungen, die Be-obachtung der Unfallverhütungsvorschriften in Klein-betrieben, sofort oder später die Entgegennahme von Betriebsanmeldungen, Unfallanzeigen, Vornahme der Unfalluntersuchungen zc.),
4. die Ausführung der ihm auf den Gebieten der Kran-keitsverhütung, der Arbeiterschutzgesetzgebung, der Wohnungskontrolle, des Arbeitsnachweises usw. später zu übertragenden Aufgaben.

Die Geschäftsführung der Wohlfahrtsämter unterliegt der Aufsicht des Vorstandes der Versicherungsanstalt.

So lange einer Bezirkskranken-lasse Zuschüsse von der Versicherungsanstalt gewährt werden müssen, stehen dem Vorstande der letzteren die Feststellung des Voranschlages und die Abnahme der Jahresrechnung zu.

Die laufenden Geschäfte des Wohlfahrtsamtes werden vom Vorsitzenden allein, gewisse Entscheidungen und Gut-achten unter Zugiehung von je einem Beisitzer aus den beiden Klassen, die wichtigeren Verwaltungsgeschäfte unter

Zuziehung der sämtlichen Beisitzer erledigt. Wenn im letzteren Falle die Vertreter der Arbeitgeber und die der Versicherten sich geschlossen gegenüberstehen, geht die Entscheidung auf den Vorstand der Versicherungsanstalt über.

Die für alle Wohlfahrtsämter des Anstaltsbezirks gleichmäßige Geschäftsordnung wird vom Vorstande der Versicherungsanstalt erlassen und bedarf der Genehmigung des Reichsversicherungsamtes.

Für die Kranken-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung wird ein Beitrag erhoben, welcher je zur Hälfte von den Arbeitgebern und den Versicherten zu tragen ist. Die Höhe des Normalbeitrages wird im Wege der Befragung bestimmt, und zwar zunächst für die Dauer von (10) Jahren.

Wenn dieser Anteil zur Deckung der Ausgaben des Wohlfahrtsamtes nicht ausreicht, so ist ein für alle Lohnklassen gleich hoher prozentualer Zuschlag zum Normalbeitrage zu Gunsten der Bezirkskrankenkasse zu erheben. So lange ein solcher Zuschlag erhoben werden muß, fließt der Bezirkskrankenkasse aus Mitteln der Versicherungsanstalt ein Zuschuß zu, und zwar in der Höhe von (einem Viertel) der durch Erhebung eines Zuschlages bis (10 pSt.) aufgetragenen Beiträge und von (der Hälfte) der Summe, welche durch die Erhebung eines höheren Zuschlages aufgebracht wird.

Die Beschlüsse wegen Erhebung eines Zuschlages bedürfen der Zustimmung der Versicherungsanstalt. Wird dieselbe nicht erteilt, so entscheidet auf Anrufen der Krankenkasse das Reichsversicherungsamt.

Diese Vorschläge laufen auf eine gänzliche Ausschaltung der Selbstverwaltung hinaus. Erstens wird die Mitwirkung der Arbeiter in der Versicherung auf das Recht der Mitwirkung der Unternehmervertreter reduziert und dann die ganze Verwaltung in die Hände des von der Landes-Zentralbehörde ernannten Beamten gelegt. Die Hilfsbeamten ernannt der Vorstand der Versicherungsanstalt. Die Vertreter der Versicherten werden nur noch bei besonders wichtigen Entscheidungen hinzugezogen.

Das macht die Vorschläge, so vortrefflich sie sonst sein mögen, von vornherein undiskutierbar für die Arbeiterschaft. Denn was nützt uns der in der Vereinheitlichung der Versicherungsgesetze erzielte Fortschritt — der durch Ausschaltung der Unfallversicherung übrigens recht mangelhaft ist —, wenn damit die beste Errungenschaft der Arbeiterversicherungsgesetzgebung ausgeschaltet wird. Damit würde ja der Arbeiterschaft mehr genommen, als ihr gegeben wird. Wir werden deshalb jeden Vorschlag entschieden bekämpfen, der den Versicherten nicht die volle Selbstverwaltung läßt. Für uns ist überhaupt nur eine Form annehmbar, die bei einheitlicher Verwaltung die Invalidenversicherung demokratischer gestaltet. Was Düttmann zur Begründung seiner Vorschläge geltend macht: daß die Geschäfte einer so wichtigen Organisation nur von einem geschulten Berufsbeamten geführt werden können, das ist gar kein Beweis für die Unmöglichkeit der Selbstverwaltung. Gewiß sind Berufsbeamte zur Führung der Geschäfte großer Kassen nötig. Kein Mensch befreit das. Aber die meisten größeren selbstverwalteten Kassen haben schon heute Berufsbeamte, und wenn man die bisherige Zersplitterung der Krankenkassen beseitigt, dann können auch alle Kassen Berufsbeamte anstellen. Daß diese nicht von bloßer Willkür abhängig sind, dafür kann und wird die Einsicht der Versicherten auch ohnedies sorgen. Der hierunter mitgeteilte Vorschlag für die Anstellungsverhältnisse der Kassenbeamten zeigt den Weg, den die Selbstverwaltung hierbei zu gehen hat und gehen wird.

Der Weg, den wir bei Vereinheitlichung des Versicherungswesens zu gehen wünschen, kann nicht sein die Unterordnung des Krankenversicherungswesens unter die Bürokratie der Versicherungsanstalten, sondern Aufbau des gesamten Versicherungswesens auf einheitlich zusammengeschlossene demokratisch verwaltete Organisationen ähnlich den Ortskrankenkassen. Die unterste Gruppe hat die Fürsorge für die Kranken zu übernehmen und eine zu höherer Organisation zusammengeschlossene Anzahl dieser Gruppen die Fürsorge für Invalidität.

Der Abgeordnete Grillenberger hat bei Beratung irgend eines sozialpolitischen Gesetzes die deutsche Arbeiterschutzesetzgebung treffend verglichen mit der Schternacher Springprozession. Wie diese geht sie zwei Schritte zurück, wenn man drei Schritte vorwärts gegangen ist. Hier hat man das umgekehrte Verfahren eingeschlagen. Man will uns nur dann zwei Schritte vorwärts führen, wenn wir drei Schritte zurückgehen. Und der Arbeiter sollte so töricht sein, auf diesen ungleichen Handel einzugehen!

Die deutschen Gewerkschaftsorganisationen im Jahre 1903.

II.

Für die Berechnung des Prozentverhältnisses der Organisierten zur Zahl der Berufs-

angehörigen mußte wieder, wie in den Vorjahren, die Berufsstatistik von 1895 als Grundlage dienen. Der Wert dieser Berechnung wird zwar von Jahr zu Jahr geringer, weil als sicher anzunehmen ist, daß die Arbeiterzahl in den einzelnen Berufen sich wesentlich erhöht hat. Gewöhnen unter diesem Umstande die Berechnungen auch nicht ein ganz zuverlässiges Bild von der Macht der einzelnen Organisationen, so sind die Ergebnisse derselben in Rücksicht auf die angestellten Vergleiche hinsichtlich der Stärke der Organisationen unter einander von nicht zu unterschätzendem Werte. Der Prozentsatz wurde nur für die Zentralverbände berechnet. 1895 hatten die Verufe, für welche Zentralverbände bestehen, insgesamt 5 063 056, darunter 922 848 weibliche, Organisationsfähige. Von diesen waren 1902 im Jahresdurchschnitt 887 698 = 17,70 pSt. organisiert, und zwar 20,74 pSt. der männlichen und 4,36 pSt. der weiblichen Organisationsfähigen. Nach dem Prozentsatz der Berufsangehörigen, der zur Organisation gehörte, stehen die Verbände in folgender Reihe:

Buchdrucker und Buchbinder 87,08, Bildhauer 86,03, Glaser 83,84, Gemeindegewerkschaften 61,45, Stukkateure 60,64, Lithographen und Steinbrücker 60,63, Handwerksmeister 49,99, Kupferstecher 49,19, Steinseher 47,53, Maurer 42,83, Tischler 40,09, Tapezierer 40,04, Hafnarbeiter 39,55, Brauer 37,25, Schiffszimmerer und Werftarbeiter 36,06, Formstecher, Grabeure und Bismut 34,36, Maler 30,14, Metallarbeiter 29,96, Buchbinder 29,94, Guttmacher 29,03, Kürschner 28,66, Bergolber 27,68, Böttcher 27,23, Zimmerer 26,76, Porzellanarbeiter 26,25, Holzarbeiter 25,55, Schuhmacher 23,56, Dachdecker 23,45, Sattler und Portefeulier 23,37, Tabakarbeiter und Zigarrenfortierer 18,03, Maschinisten und Heizer 17,48, Bergarbeiter 16,05, Glasarbeiter 15,44, Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 14,89, Seelente 14,18, Leberarbeiter 13,77, Konditoren 12,94, Fabrikarbeiter 10,48, Schneider und Wäschearbeiter 10,35, Schmiede 9,78, Textilarbeiter 9,12, Steinarbeiter 8,87, Bäcker 7,50, Bauarbeiter 6,93, Müller 4,55, Fleischer 3,60, Barbier 2,91, Blumen- und Federarbeiter 2,89, Handlungsgehilfen und Lagerhalter 1,30, Gärtner 1,17, Gastwirtsgehilfen 1,15.

In 7 Berufen sind hiernach bis zu 5 pSt., in weiteren 7 von 5—12 pSt., in 8 von 12—20 pSt., in 12 von 20—30 pSt., in 11 von 30—50 pSt. und in 6 Berufen über 50 pSt. organisiert.

Die weiblichen Mitglieder.

In Bezug auf die Organisation der Arbeiterinnen ist in den letzten Jahren ein guter Fortschritt zu verzeichnen. Die Zahl der weiblichen Gewerkschaftsmitglieder stieg im Jahre 1903 von 28 218 auf 40 666, also um 12 448 Mitglieder. Daß in 6 Organisationen ein Verlust von weiblichen Mitgliedern eingetreten, ist jedenfalls sehr bedauerlich. Zwar beträgt der Gesamtverlust nur 168 Mitglieder, von denen 52 auf solche Verbände entfallen, die überhaupt einen Mitgliederverlust zu beklagen haben. Welche Gründe für den Rückgang der Zahl der weiblichen Mitglieder im Holzarbeiterverband ausschlaggebend waren, konnten wir nicht feststellen. Die Zahl der weiblichen Mitglieder, deren Zunahme, bezw. Abnahme im letzten Jahre, wird in folgender Tabelle dargestellt:

Table with 5 columns: Organisation, Durchschnittszahl der weiblichen Mitglieder im Jahre 1903, Durchschnittszahl der weiblichen Mitglieder im Jahre 1902, Zunahme, Abnahme. Rows include Brauer, Buchbinder, Buchbindererhilfsarbeiter, Bureauangestellte, Fabrikarbeiter, Gärtner, Gemeindegewerkschaften, Glasarbeiter, Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter, Handlungsgehilfen, Lagerhalter, Handschuhmacher, Holzarbeiter, Guttmacher, Konditoren, Kürschner, Masseure, Metallarbeiter, Porzellanarbeiter, Sattler, Portefeulier, Schneider, Wäschearbeiter, Schuhmacher, Tabakarbeiter, Zigarrenfortierer, Textilarbeiter, Bergolber, Summa, Zunahme.

Es haben demnach die Schuhmacher 29,90 pSt., die Gemeindegewerkschaften 29,15 pSt., die Buchbinder 27,32 pSt., die Buchbindererhilfsarbeiter 22,89 pSt. und die Metallarbeiter 21,43 pSt. der weiblichen Berufsangehörigen organisiert. Nicht in allen Berufen sind die gleichen Vorbedingungen für den Erfolg der Agitation unter den Arbeiterinnen gegeben. Die Heranziehung der Arbeiterinnen zur gewerkschaftlichen Organisation liegt aber im eigenen Interesse der Arbeiter selbst und es ist deshalb notwendig, daß die Agitation den obwaltenden Verhältnissen angepaßt wird.

Die Finanzgebarung der Gewerkschaften.

Die 63 Zentralverbände hatten im Jahre 1903 eine Einnahme von M. 16 419 991 und eine Gesamtausgabe von M. 13 724 336 zu verzeichnen und es verblieb ihnen am Jahres-schluß ein Kassenbestand von M. 12 570 972. In den vorstehenden Einnahmen sind nicht enthalten die Einnahmen der Sozialfonds, welche von den Vorständen der Verbände nicht verrechnet werden, sowie die Einnahmen besonderer Kassenrichtungen. In 12 Verbänden beträgt die Einnahme in den Sozialfonds M. 513 431, welche sich auf die Organisationen wie folgt verteilen: Bild-

hauer M. 21 940, Buchbinder M. 41 959, Bibilmusiker M. 2793, Hafnarbeiter M. 8689, Holzarbeiter M. 376 345, Guttmacher M. 12 177, Lederarbeiter M. 14 073, Maler M. 16 213, Schiffszimmerer M. 395, Steinseher M. 3820, Werftarbeiter M. 5651, Zigarrenfortierer M. 10 396. Diese Einnahmen wurden zum größten Teil für Agitation, Streikunterstützung, sowie Arbeitslosen-, Heife-, Kranken- und sonstige Unterstützung verausgabt.

Die Einnahmen besonderer Kassenrichtungen betragen in 7 Organisationen M. 85 120. Auch diese Einnahmen dienen hauptsächlich Unterstützungszwecken.

Nachstehend folgen die Organisationen nach der Höhe der Beiträge pro Kopf der Mitglieder. Es berechneten:

Notenstecher M. 65,52, Buchdrucker 54,62, Buchdrucker (Elsaß-Lothringen) 46,89, Bildhauer 40,26, Barbier 29,02, Guttmacher 28,62, Tischler 27,23, Formstecher 25,81, Zigarrenfortierer 25,37, Kupferstecher 25,04, Zimmerer 24,03, Porzellanarbeiter 23,21, Handschuhmacher 22,94, Lithographen und Steinbrücker 22,66, Stukkateure 22,01, Gastwirtsgehilfen 20,01, Maurer 19,33, Müller 19, Portefeulier 18,45, Grabeure und Bismut 18,33, Tapezierer 17,75, Konditoren 17,63, Glasarbeiter 17,34, Bauarbeiter 17,26, Lederarbeiter 17,02, Bäcker 16,86, Maler 16,77, Bergolber 16,43, Seelente 16,03, Holzarbeiter 15,85, Gärtner 15,82, Schuhmacher 15,82, Schmiede 15,78, Metallarbeiter 15,68, Sattler 15,33, Tabakarbeiter 15,17, Schneider 15, Kürschner 14,58, Steinarbeiter 14,40, Buchbinder 14,23, Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 13,84, Steinseher 13,50, Brauer 13,20, Glaser 12,46, Böttcher 11,97, Bureauangestellte 11,92, Werftarbeiter 11,40, Lagerhalter 11,29, Hafnarbeiter 10,83, Dachdecker 10,73, Bergarbeiter 10,50, Gemeindegewerkschaften 10,16, Buchbindererhilfsarbeiter 10,14, Schiffszimmerer 10,13, Bibilmusiker 9,65, Fabrikarbeiter 9,53, Maschinisten und Heizer 9,03, Handlungsgehilfen 8,72, Wäschearbeiter 6,91, Masseure 6,41, Fleischer 4,78, Blumen- und Federarbeiter 3,10.

Eine Uebersicht für die Verbände der Holzarbeiter und Metallarbeiter, die in den letzten Jahren die Arbeitslosenunterstützung eingeführt haben, und für die beiden größten Verbände des Baugewerbes, Maurer und Zimmerer, zeigt, wie sich die Beitragsleistung in den einzelnen Verbänden im letzten Jahre gehrt gesteigert hat, beweist aber auch aufs neue, daß die Erhöhung der Beiträge den Mitgliederbestand nicht verringert, sondern erhöht und stabiler macht.

Table with 4 main columns: Holzarbeiter, Maurer, Metallarbeiter, Zimmerer. Each column has sub-columns for Mitgliedszahl and Jahreserinnahme pro Kopf der Mitglieder. Rows list years from 1894 to 1903.

Ueber die Ausgaben, welche die Verbände im Jahre 1903 gemacht haben, gemährt folgende Aufstellung einen Ueberblick. Es verausgabten für:

Table with 2 columns: Organist., M. Rows include Verbandsorgan., Agitation, Streiks im Beruf, Streiks in anderen Berufen, Nachschuß, Gemahregelunterstützung, Reiseunterstützung, Arbeitslosenunterstützung, Krankenunterstützung, Invalidenunterstützung, Sonstige Unterstüttung, Stellenvermittlung, Bibliotheken, Sonstige Zwecke, Konferenzen und Generalversammlungen, Beitrag an die Generalkonvention, Projektkosten, Gehälter, Verwaltungsmaterial.

Für Streiks wurden allein M. 4 529 672 verausgabt. Der bisher höchste Betrag für Streiks aus den Kassen der Verbände betrug 1900 M. 2 425 642 und die höchste Gesamtausgabe für Streiks betrug 1896 M. 3 042 950. Die Summe, welche 1903 allein aus den Verbandskassen für Streiks verausgabt wurde, übersteigt also ganz bedeutend die bisher in einem Jahre für Streiks insgesamt verausgabte Summe.

Und die für Unterstüttungs- und Bildungszwecke verausgabte Summe übersteigt die für Streiks aufgewendete noch um fast M. 100 000.

Es wurden von 1891—1903 ausgegeben für Unterstüttungen verschiedener Art M. 22 485 938 und für das Verbandsorgan M. 6 375 694, zusammen M. 28 861 632, während für Streiks in diesen Jahren M. 17 576 430 aus den Verbandskassen geleistet wurden. Die für die ersteren Zwecke der Gewerkschaften gemachte Ausgabe übersteigt die für Streiks immer noch um 11 1/2 Millionen Mark, obgleich die Unternehmer die Arbeiterschaft durch Massenarresten und durch brutale Abweisung der Arbeiter bei Lohnforderungen zwingen, immer größere Summen für den unmittelbaren Gewerkschaftskampf zu verwenden.

Für Heife- und Arbeitslosenunterstützung wurde im letzten Jahre weniger ausgegeben als 1902 und 1901. Für die Organisationen, welche Arbeitslosenunterstützung zahlen, wurden Vergleiche für 1898 bis 1903 angestellt und es ergab sich, daß in den letzten Jahren mit günstiger Konjunktur, 1898—1899, pro Kopf der Mitglieder M. 2,79 resp. 2,43 an Arbeitslosenunterstützung verausgabt wurden. 1901 betrug diese Ausgabe M. 5,67, 1902 5,52 und 1903 nur 3,95. Ein noch besserer Beweis dafür, daß die Gewerkschaften infolge unglücklicher Konjunktur ungemein belastet werden, ist, daß 1903 die Bildhauer und Buchdrucker M. 15,09, dagegen 1902 die Bildhauer

M. 23,57 und die Buchdrucker M. 17,70 pro Kopf der Mitglieder an Arbeitslosenunterstützung zu zahlen hatten.

Von sehr großer Bedeutung ist die Erhöhung der Rassenbestände im letzten Jahre. Trotz der enormen Ausgaben ist der gesamte Mejerdefonds von M. 10253559 auf M. 12 570 972 angewachsen.

Pro Kopf der Mitglieder betrug am Jahreschlusse der Rassenbestand in den einzelnen Verbänden:

- Notenstecher M. 278,03, Buchdrucker (Elsch-Lothr.) 144,84, Buchdrucker 112,09, Putzmacher 55,42, Buchbinder 29,88, Seelente 26,65, Bergolber 22,98, Formstecher 22,33, Zigarrensortierer 21,8, Zimmerer 20,47, Steinarbeiter 19,74, Lithographen und Steinbruder 19,16, Schiffszimmerer 17,85, Maurer 16,99, Holzarbeiter 16,94, Werftarbeiter 16,53, Bildhauer 16,16, Portefeuille 15,23, Steinseger 14,81, Stuffedreher 14,23, Rüstfänger 13,60, Buchdruckerhilfsarbeiter 13,14, Lagerhalter 12,85, Leberarbeiter 12,52, Handschuhmacher 11,93, Maler 11,90, Glaser 10,87, Drauer 10,55, Müller 9,84, Konditoren 9,37, Gastwirtsgehülften 8,60, Porzellanarbeiter 8,26, Grabeure und Risseure 7,99, Sattler 7,93, Wäschereiarbeiter 7,85, Wäcker 7,84, Hafenarbeiter 7,73, Kupfer Schmiede 7,69, Bauarbeiter 7,48, Bergarbeiter 7,30, Schuhmacher 6,86, Böttcher 6,87, Fabrikarbeiter 5,88, Legilarbeiter 5,77, Metallarbeiter 5,69, Bureauangestellte 5,49, Tabakarbeiter 5,31, Schneider 5,26, Schmiede 5,21, Tapezierer 5,07, Glasarbeiter 4,92, Barbier 4,70, Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 3,72, Gemeindegeldarbeiter 3,87, Köpfer 2,90, Biblinalbeiter 2,68, Gärtner 2,63, Maschinisten und Heizer 2,30, Fleischer 2,16, Blumen- und Federarbeiter 1,99, Handlungsgehülften 1,64, Masseure - 66, Dachdecker - 01.

Bezüglich der inneren Einrichtungen der Organisationen ist folgendes zu erwähnen. Es haben 59 Verbände das Fachorgan obligatorisch eingeführt, während 4 dasselbe im Abonnement den Mitgliedern liefern. Die Gesamtauflage der Gewerkschaftspreise beträgt 1 044 650 Exemplare. Einiges dieser Organe erscheint wöchentlich dreimal, 27 erscheinen wöchentlich einmal, 2 monatlich dreimal, 16 alle 14 Tage, 6 monatlich zweimal und 7 monatlich einmal.

Reiseunterstützung wird in 48 Verbänden gewährt, Arbeitslosenunterstützung in 80, Krankenunterstützung in 23 und Invalidenunterstützung in 5 Verbänden.

Es ist jetzt kein Verband mehr vorhanden, der weniger als 15 % Beitrag pro Woche erhebt.

Im Jahre 1891 hatten 39 pZt. der Verbände weniger als 15 % und 80 pZt. der Verbände weniger als 20 % Beitrag pro Woche. 1903 hatten von den 63 Verbänden nur noch 3 oder 5 pZt. einen Beitrag von weniger als 20 % pro Woche.

Das Gesamtbild, welches uns die Statistik gewährt, ist nach jeder Seite hin ein recht erfreuliches. Die Zahl der Gewerkschaftsanhänger hat sich ganz beträchtlich vermehrt, die Rassen sind erstarkt trotz der riesigen Kämpfe, die mit dem Unternehmertum zu führen waren, und es ist wohl begründete Hoffnung vorhanden, daß auch in diesem Jahre die Entwicklung vorwärts schreiten wird. Aber auch die Unternehmervereinigungen sind kräftiger und widerstandsfähiger geworden, und sie nehmen eine immer drohendere Haltung gegenüber unseren Gewerkschaften an. Angesichts dessen ist es notwendig, daß wir unsere Rassen immer mehr kräftigen. Wir dürfen uns in der Freude über unsere Erfolge nicht in Siegesfeierlichkeiten wiegen, sondern wir müssen fortwährend ernstlich bestrebt sein, unsere Organisationen nach jeder Richtung auszubauen. Noch ist in dieser Beziehung eine gewaltige Arbeit zu verrichten. Große, starke Verbände haben doch in weiten Gebieten noch kaum Fuß gefaßt, in verschiedenen Berufen ist die Zahl der Organisierten zur Zahl der Berufsangehörigen noch eine sehr geringe, kurz, die deutschen Gewerkschaften nehmen in ihrer Gesamtheit noch nicht jene machtvolle Stellung ein, wie sie einzelne Organisationen bereits aufzuweisen haben. Die sehr günstige Entwicklung im letzten Jahre wird jeden einzelnen Anhänger und Freund der Gewerkschaften zu neuer Tätigkeit anspornen, mitzuhelfen an der Ausgestaltung des gewaltigen Baues der gewerkschaftlichen Organisationen. L. Drummer.

In Solingen reichten die Kollegen auf der ganzen Linie Forderungen ein. Sie erreichten an Stelle der bisherigen zehnstündigen die neunehnhalfstündige Arbeitszeit, einen Lohnzuschlag von 3 % pro Stunde, für Ueberzeitarbeit einen Zuschlag von 10 % pro Stunde, Nacht- und Sonntagsarbeit 50 pZt., eine bestimmte Regelung der Entschädigung auf Montagearbeiten, sowie jeden Freitag Lohnzahlung und einige nebensächliche Forderungen. Zum Ausstand kam es nur auf einigen Werkstätten.

Der Neunstundentag hielt an Stelle der bisherigen neunehnhalfstündigen Arbeitszeit seinen Einzug in Elberfeld, vorläufig allerdings nur in den Möbelfabrikanten von Marschner, Aug. Schmidt & Comp., Engel, Böttcher und Schidler & Vohe. Gleichfalls in der Schwesterstadt Warmen bei Finkenrath Söhne, sowie in der Pianofortefabrik von Rudolf Jacob Sohn. Für die verkürzte Arbeitszeit wurde der Lohn entsprechend erhöht. An der Verkürzung der Arbeitszeit partizipieren zirka 300 Kollegen. In fünf Bauwerkstätten in Elberfeld mit zirka 120 Kollegen wurde ein Lohnzuschlag von 5 bis 15 pZt. erzielt. Zum Ausstand kam es nur bei der Firma Marschner, welches ein Eingreifen des Arbeitgeberverbandes, in Person des Herrn Mitsch-Werlin, nach sich zog. Bei den nunmehrigen Verhandlungen kam die Wahl einer Kommission von Mitgliedern des Holzarbeiterverbandes und Mitgliedern vom Arbeitgeberverband zu stande, welcher es obliegt, möglichst gleichmäßige Lohn- und Arbeitsverhältnisse in sämtlichen Werkstätten am Orte zu schaffen. Die Kommission hat ihre Tätigkeit begonnen und ist die Einführung der neunehnhalfstündigen Arbeitszeit auf der ganzen Linie wohl nur noch eine Frage der Zeit.

Einen schönen Erfolg ohne Streik erzielten unsere Kollegen (Drechsler) in Münster durch die Abschließung eines Tarifvertrages mit ihren Arbeitgebern. Nicht so glücklich schied dort die Schreiner mit ihrem Tarifvertrag ab; es ist dieses aber weniger unseren Kollegen, als vielmehr den Christlichen, die die überwiegende Majorität am Orte haben, zu verdanken.

In Vippstadt erreichten die Bürstenmacher neben der Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit (dieses war bisher unbegrenzt) eine ganz wesentliche Erhöhung der Akkordpreise, und zwar ohne Arbeitsniederlegung. Hartnäckiger ist der Kampf der Schreiner am Orte, welcher nunmehr schon seit Anfang April währt.

Die zehnstündige Arbeitszeit wurde an Stelle der bisherigen elfstündigen in Essen erreicht. Daneben eine Bezahlung für Ueber-, Nacht- und Sonntagsarbeit von 10 % pro Stunde bis zu 50 pZt., sowie entsprechende Vergütung für Montagearbeiten; gleichfalls ohne Arbeitsniederlegung.

Auch in Dortmund wurde in den noch länger denn zehn Stunden arbeitenden Werkstätten nunmehr die zehnstündige Arbeitszeit mit entsprechender Erhöhung des Lohnes erreicht. Auf eine Reihe anderer Werkstätten eine Erhöhung des Lohnes bis zu 12 pZt. Nur in einigen Betrieben machte sich eine Arbeitsniederlegung von einem halben bis anderthalb Tag zur Durchführung der Forderungen notwendig.

In Hörde wurde gleichfalls durch partielles Vorgehen auf einigen Werkstätten eine Lohnerrhöhung von 10 pZt. errungen; über einen Betrieb wurde die Sperre verhängt.

Die Kollegen in Nachen inszenierten eine Bewegung auf Abschaffung des Werkzeugzweckens seitens der Gezellen in den Bauwerkstätten, mit dem Erfolg, daß in 21 Geschäften mit 140 Kollegen nunmehr das Werkzeug von den Arbeitgebern gestellt wird. Ob dieser eigentlich selbstverständlichen Forderung mußten trotzdem zwölf Kollegen in einem Betriebe noch zwei Tage streiken.

Den neunehnhalfstündigen Arbeitstag (bisher wurden 9 1/2 Stunden gearbeitet) unter Weiterbezahlung des bisher verdienten Lohnes, bei Akkordarbeit entsprechende Erhöhung des Preises, erlangen die Kollegen in Köln, beginnend ab 1. August resp. 1. September. Daneben eine bessere Bezahlung für Ueberzeitarbeit von 10 resp. 20 % pro Stunde. Auf mehreren Werkstätten kam es zur Arbeitsniederlegung und ist der Kampf auch gegenwärtig noch nicht ganz erloschen. Der Kampf mußte nach zwei Seiten hin geführt werden: gegen die Meister und gegen die Christlichen.

Entsprechend den Errungenschaften in Köln, werden diese auch in Ehrenfeld auf denjenigen Werkstätten zum bezeichneten Termin zur Einführung gelangen, deren Inhaber Mitglieder des Arbeitgeberverbandes sind.

In der Gasmotorenfabrik in Mülheim a. Rh. erreichten die Kollegen durch Unterhandlungen eine Erhöhung ihres Stundenlohnes von 3 %. In Betracht kommen zwölf Kollegen.

Nach siebenwöchigem hartnäckigem Kampfe erreichten die Drechsler bei Häuser-Warmen einen achtenswerten Erfolg. Neben der Erhöhung der Akkordpreise wurden wesentliche Verbesserungen im Arbeitsverhältnis erzielt. Beteiligt waren am Streik 30 Kollegen.

Auch in dem frommen Paderborn wurde von den Christlichen eine Lohnbewegung inszeniert, unsere nur wenig am Orte organisierten Kollegen schlossen sich der Bewegung selbstverständlich an; sie hätten dieses auch getan, ohne erst noch durch nachstehende Postkarte denunziert werden zu brauchen, welche der größten Firma am Orte zugeandt wurde. Zur Erläuterung sei vorweg mitgeteilt, daß von dieser Firma die Bewegung ausging und letztere ihrerseits von den Christlichen verlangte, aus ihrer Organisation auszutreten, andernfalls sie gekündigt seien. Von uns waren in diesem Betrieb 13 Kollegen beschäftigt. Die Karte lautet wörtlich:

Herrn F. Schwarzenbahl, hier!

Wir bitten um freundliche Auskunft durch Tafelanschlag, ob die sogenannten freien Gewerkschaften in der Kündigung mit einbegriffen sind, denn wir werden auf alle Fälle mit den Christlichen am Ausstand teilnehmen und auch sofort unsere Kündigung einreichen.

Mehrere Mitglieder des freien Holzarbeiterverbandes. Eigentümlich, daß man unserer Organisation am Orte durch fortwährende schriftliche Denunziationen das Lebenslicht auszublasen versucht. Vor kaum ein paar Monaten wurde auf Grund eines solchen Schreibens ein Kollege von uns gemahregelt und sofort entlassen, unter Auszahlung des vollen Lohnes für die gefestmähige 14 tägige Kündigungsfrist, ohne den Grund seiner Entlassung zu hören. Wo steht der Denunziant? — Die Forderungen, welche nunmehr auf der ganzen Linie eingereicht wurden, gipfeln vornehmlich in der Verkürzung der Arbeitszeit auf zehn Stunden pro Tag, Lohnerrhöhung usw. Nachdem man jedoch damit bei den frommen Meistern auf Widerstand gestoßen, wurde diesen ein anderer, gegenüber dem ersten erheblich verschleierter Tarif unterbreitet. Diesen Tarif haben inzwischen 12 von den 26 in Betracht

kommenden Arbeitgebern anerkannt, nicht aber Schwarzenbahl. Der Kampf ist noch nicht ausgefochten, scheint aber im Sande verlaufen zu wollen. Ob den Christlichen die Puste ausgegangen ist?

Ohne Streik wurde in Hagen die neunehnhalfstündige Arbeitszeit ab spätestens Mitte September erreicht, bei Weiterzahlung des bisher verdienten Lohnes. (Wislang betrug die Arbeitszeit 10 bis 11 Stunden täglich.) Ferner für Ueberzeitarbeit einen Zuschlag von 20 resp. 30 pZt., Festsetzung einer bestimmten Entschädigung bei auswärtigen Arbeiten, möglichste Abschaffung der Akkordarbeit usw. Zur Verlegung von event. entstehenden Differenzen wurde ein Einigungsamt zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern, unter Hinzuziehung des Gewerbeinspektors am Orte als Obmann, ins Leben gerufen.

Bei der Firma Waken (Lürensabrik) in Duisburg wurde ohne Arbeitsniederlegung die zehnstündige Arbeitszeit erreicht (bisher 10 1/2 und 11 Stunden), Erhöhung des Stundenlohnes um 5 % auf 45 %, sowie Erhöhung der Akkordpreise um durchschnittlich 10 pZt. Desgleichen bewilligte die Firma Kiefer am Orte die zehnehnhalfstündige Arbeitszeit (bisher 11 Stunden) mit entsprechender Lohnerrhöhung. Ab 1. April 1905 soll event. die zehnstündige Arbeitszeit eingeführt werden. In Betracht kommen auf beiden Werkstätten 130 Kollegen.

Den Arbeitgebern in Bochum wurde ein Tarif unterbreitet auf Erhöhung der verschiedensten Akkordpreise, Zuschlag auf Ueberzeitarbeit und Montagearbeiten, welcher auch zum großen Teil anerkannt wurde. Zur Arbeitsniederlegung kam es nicht.

In einer Reihe anderer Orte planen die Kollegen ebenfalls Bewegungen, besonders dort, wo noch eine längere als die zehnstündige Arbeitszeit existiert. Eine Konferenz in Bochum mit den Zahlstellen des Ruhr- und Kohlengebietes hat sich eingehend mit dieser Frage beschäftigt, und wenn sich die betreffenden Zahlstellen der größtmöglichen Agitationsbetätigung befleißigen werden, dann wird uns das kommende Jahr dasjenige bringen, was heute noch nicht zu erreichen möglich war. Eine gute Handhabung hierzu ist den Kollegen geboten durch das inzwischen an sämtliche Verwaltungen des Gaues versandte Flugblatt nebst Agitationsplan für zu betreibende Hausagitation.

Es ist erklärlich, daß sich der Gauborstand infolge der vielen Kämpfe im Gau der Agitationsbetätigung nicht so hat widmen können, wie er gerne gemocht hätte. Immerhin aber haben sich diese Kämpfe, wie immer, so auch hier, als tüchtiger Agitationsfaktor erwiesen; die Kollegen sind dadurch aufgerüttelt worden, ein reges pulserndes Leben hat Platz gegriffen, wozu allerdings die 51 Versammlungen, welche im Laufe des ersten Halbjahres auf Rechnung der Gaufasse und durch den Gauborstand stattfanden, ihr Teil mit beigetragen haben. Der agitatorische Erfolg dokumentiert sich in der Steigerung der Mitgliederzahl wie folgt. Laut Abrechnung des Hauptvorstandes vom vierten Quartal 1903 betrug die Mitgliederzahl im Gau 4091, nach den eingegangenen Fragebogen am Schlusse des zweiten Quartals gleich 5665, das ist ein Zuwachs von 1574 Mitglieder.

Von gutem Erfolge war die Verschmelzung der beiden Schwesterzahlstellen Elberfeld und Warmen und die damit verbundene Anstellung eines Lokalbeamten. Das letztere trifft auch vornehmlich zu in Köln und Düsseldorf, wo gleichfalls nunmehr je ein Kollege Anstellung gefunden hat. Eine weitere gute Unterfütterung hat der Gauborstand durch die Anstellung des Kollegen Kunst in Essen erhalten.

Neben der übrigen Tätigkeit des Gauborstandes wurde derselbe auch in schriftlicher Beziehung stark in Anspruch genommen. 466 schriftlichen Eingängen standen 641 Ausgänge gegenüber. Als nicht erkrankt ist die Tatsache mehrerer Rassenrevisionen in verschiedenen Orten und deren Ergebnis und Ausgang zu verzeichnen. Etwas mehr Wachsamkeit und nicht allzugroße Vertrauensseligkeit seitens der leitenden Persönlichkeiten in den Zahlstellen, wäre sehr zu empfehlen.

Im Hinblick auf die immer größere Agitationsentfaltung und der dadurch bedingten Mehrbelastung der Gaufasse ist eine größere materielle Unterstützung derselben durch die Zahlstellen geboten. Betrag diese Einnahme im ganzen Halbjahre doch nur: Ralf M. 6, Crefeld M. 23, Umma M. 1, Schwelm M. 4,70, Wanne M. 1,50, Herne M. 4, insgesamt M. 40,20.

Die Abrechnung gestaltet sich wie folgt:

Table with financial data: Rassenbestand vom vorigen Halbjahr... M. 329,95; Beiträge aus der Hauptkasse... 1370,-; Beiträge der Zahlstellen... 40,20; Summa... M. 2240,15. Ausgabe: Diäten und Fahrgebelter an Referenten... M. 370,45; für sonstige Reisen... 420,98; Druckfachen und Inserate... 68,35; Porto und Schreibmaterial... 52,25; Persönliche Verwaltungskosten... 935,-; Sonstige Ausgaben... 251,23; Gesamtausgabe... M. 2098,26; Rassenbestand für das nächste Halbjahr... 141,89; Summa... M. 2240,15.

Die Wichtigkeit vorstehender Abrechnung bestätigen die Revisoren der Zahlstelle Elberfeld-Warmen: Julius Brand, Friedrich Dreßler, i. B. Heinrich Niemann. Elberfeld, den 7. Juli 1904. Der Gauborstand. Aug. Hartung, Schusterstr. 38a.

NB. Falls die schon im Bericht erwähnten Flugblätter nebst Agitationsplan in irgend einer Zahlstelle nicht eingetroffen sein sollten, dann wolle man uns entsprechende Mitteilung machen. D. D.

15. Gau. Vorort Frankfurt a. M.

Bericht und Abrechnung vom ersten Halbjahr 1904. Der vorliegende Bericht ist der erste seit der erfolgten Verschmelzung der Gaue Frankfurt a. M. und Mannheim-Ludwigshafen. Da in der Berichtszeit möglichst alle Zahlstellen besucht werden mußten, konnte vorläufig eine systematische Agitation nicht betrieben werden. Das Hauptaugenmerk wurde dem ehemaligen Gau Mannheim zugewandt, wo in den Zahlstellen teilweise Versammlungen, teils Besprechungen mit den Lokalverwaltungen und Vertrauensleuten stattfanden, in denen über eine planmäßige Agitation beraten wurde. In den meisten Zahlstellen ist in der besprochenen Art



Deutscher Holzarbeiter-Verband. Sterbetafel. C. Stehn, Tischler, geb. 1. 9. 41 zu Lübeck, gest. 6. 8. 04 zu Lübeck. Ferd. Beutefeldt, Maschinenarbeiter, geb. 1. 11. 65 zu Schürsdorf bei Gutin, gest. 21. 8. 04 zu Lübeck. Aug. Lewandowsky, Hilfsarbeiter, geb. 16. 8. 63 zu Neuteich, gest. 21. 8. 04 zu Dübelsloe. Ehre ihrem Andenken! Die Ortsverwaltungen.

Bekanntmachungen der Gauvorstände.

14. Gau. Vorort Elberfeld.

Bericht und Abrechnung für das erste Halbjahr 1904.

Das vergangene Halbjahr war im Gau ein solches des Kampfes wie noch keines zuvor. Was uns in längeren vorhergehenden Jahren infolge der ungünstigen Erwerbsverhältnisse nicht möglich war, das gegenwärtig brachte uns endlich den Zeitpunkt, wo man mit froher Zuversicht an eine Verbesserung der bestehenden Lohn- und Arbeitsverhältnisse herangehen konnte. Fast auf der ganzen Linie wurden den gegebenen Verhältnissen entsprechende, teilweise recht erfreuliche Erfolge erzielt, abgesehen von einigen Orten, wo wir die geplanten Bewegungen zufolge der noch ungünstigen Organisationsverhältnisse vorläufig zurückstellen mußten.

Den Reigen der halbjährlichen Lohnbewegungsperiode eröffnete die Laubenschlag-Möbelfabrik von Heymann in Kräh. Die Maschinenarbeiter verlangten eine bessere Bezahlung für die zu leistende Ueberzeitarbeit. Die Firma ignorierte den Wunsch, statt dessen wurde ein Ufas angeschlagen, in welchem kategorisch erklärt wurde, wer keine Ueberstunden mache, sei sofort entlassen. Tatsächlich kam es zur Entlassung von sieben Maschinenarbeitern, ohne diesen Gelegenheit zu geben, ihre Wünsche begründen zu können. Durch Vermittlung des Gauborstehers wurden die Differenzen beigelegt und die Entlassenen wieder eingestellt.

und Welfe gearbeitet worden und ist auch ein Erfolg zu verzeichnen. Einige Lokalverbände wissen den Wert der Kleinarbeit in der Agitation noch nicht zu schätzen und sind noch immer der Meinung, die indifferenten Kollegen müßten von selbst sich der Organisation anschließen. Es wird unsere Aufgabe sein, in der nächsten Zeit hierin Wandel zu schaffen. Im Auftrage des Gauvorstandes machte Kollege Kohl-Frankfurt eine Agitationstour in der Pfalz. Versammlungen wurden abgehalten in Odenkoben, Neustadt a. d. S., Lambrecht, Kaiserslautern, Ludwigsbafen, Speyer, Landau und Worms. Der Besuch der Versammlungen ließ teilweise zu wünschen übrig; im höchsten Grade bedauerlich ist die Indifferenz der Kollegen in Kaiserslautern, wo über 1000 Holzarbeiter beschäftigt, 100 dem Verband angehören und nur 85 Kollegen die öffentliche Holzarbeiterversammlung, die seitens der Lokalverwaltung genehmigt bekannt gemacht war, besuchten. Die sonstigen Versammlungen im Gau, zu denen seitens des Gauvorstandes Referenten entsandt, waren mit einigen Ausnahmen, ziemlich gut besucht.

Von fecten des Gauvorstandes wurden zu 57 Versammlungen Referenten entsandt, darunter nach sieben Orten, in denen keine Zahlstelle bestand; außerdem fanden 18 Sitzungen resp. Werkstättenversammlungen statt, in denen ein Vertreter des Gauvorstandes anwesend war.

Neugegründet wurde die Zahlstelle Diebshofen. Eingegangen sind die Zahlstellen Hargheim und Klingensmünster; beide aus den gleichen Ursachen, weil die Geschäftsinhaber plötzlich verschwanden und der Konkurs verhängt wurde. In beiden Orten waren dies die einzigen Betriebe, in denen Holzarbeiter beschäftigt waren.

Rassenrevisionen fanden drei statt. Aufträge des Hauptvorstandes waren zwölf zu erledigen. Die Sendungen an Postämtern bezifferten sich: 557 Ausgänge und 351 Eingänge.

Differenzen waren zu erledigen in Grünstadt (Firma Schumacher). Nachdem im vorigen Jahre ein Abwehrstreik verloren ging, glaubte Herr Sch. den Arbeitern nachgerade alles bieten zu können. Unter anderem wurde erst das Verlangen gestellt, aus dem Verband auszutreten, dann sollte der zweite Versuch gemacht werden, die Arbeiter zu gewinnen. In Mannheim (Süddeutsche Möbelfabrik) forderben die Kollegen eine Erhöhung des wöchentlichen Abschlags und Garantierung desselben. Erreicht wurde eine Erhöhung der Abschlagspreise und die Vereinfachung verschiedener Mißstände. Da der Herr Direktor sein Ehrenwort nicht hielt, mußte die Lokalverwaltung am 12. Juli nochmals einschreiten. Jetzt wurde schriftlich ein Abschlag von M. 21 bis 27 festgelegt und der Tagelohn garantiert.

Nachdem in Darmstadt in der Möbelfabrik J. Glücker die Arbeitszeit von 9½ auf 9 Stunden verkürzt, für Überstunden ein Zuschlag von 15 % Nacht- und Sonntagsarbeit von 25 % festgelegt und einige Werkstattverhältnisse geregelt, wurde bei den Firmen G. Frei, Biegler und Darmstädter Möbelfabrik dasselbe festgelegt. In den Werkstätten von Mischler und Wieser wurde die Arbeitszeit von 10 auf 9½ Stunden reduziert. Bei der Firma Kann in Kumpenheim wurde die neunzehnhalfstündige Arbeitszeit und der von den Kollegen eingereichte Affordtarif mit einigen Änderungen anerkannt. Im Coblenz wurde im Verein mit der Christlichen und Christen-Dumfrieschen Organisation folgendes festgelegt: Die Arbeitszeit beträgt 9½ Stunden. Für Arbeiter, die das 20. Lebensjahr zurückgelegt haben, beträgt der Mindestlohn 37½ M. Überstunden werden mit 25 % Zuschlag vergütet. Bei Affordarbeiten ist der Lohn zu sichern. In Metz, wo die tägliche Arbeitszeit noch elfstündig ist, gelang es in einigen Betrieben, dieselbe um eine Stunde täglich zu verkürzen. Bei der Firma Dembs in Mainz wurde nach einigen Verhandlungen eine Lohnerhöhung erreicht; desgleichen wurde für Reilheim durch Verhandlungen mit den Arbeitgebern einige Verbesserungen erzielt. In Mühlheim a. M. ist, nachdem schon im vorigen Jahre in einigen Werkstätten vorgegangen wurde, die Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden herabgesetzt. Nur in einem Falle kam es zum Ausstand (Firma Ott), der einen Tag währte.

Verloren gingen die Streiks in Bürgel (Stadtfabrik Gau) und der Abwehrstreik bei der Firma Popple (Werkstoffabrik) in Offenbach. Der Streik der Schreiner und Maschinenarbeiter in Offenbach ist noch nicht erledigt. Ferner sei an dieser Stelle noch darauf hingewiesen, daß die Sperre über die Firma Dr. Kellgen (photographische Apparate) in Frankfurt a. M. vorbesteht.

Der Gauvorstand.
S. A.: G. B u c k e n d a h l

Abrechnung der Gaukasse.

Einnahme.

Rassenbestand vom vorigen Halbjahr.....	M. 129,42
Beiträge aus der Hauptkasse.....	" 2200,—
Für Gauderichte.....	" 112,40
Summa.....	M. 2441,82

Ausgabe.

Diäten und Fahrgehalte an Referenten.....	M. 565,05
für sonstige Reisen.....	" 158,20
Drucksachen und Inserate.....	" 125,30
Porto und Schreibmaterial.....	" 75,92
Persönliche Verwaltungskosten.....	" 85,—
Bureauverrichtung.....	" 305,87
Bureauverrichtung, Beleuchtung, Heizung und Reinigung.....	" 99,50
Zeitungssubskription.....	" 69,64
Gaukonferenz in Wiesbaden.....	" 90,50
Gauvorstandssitzungen.....	" 33,—
Sonstige Ausgaben.....	" 98,16
Summa.....	M. 2471,14

Bilanz.

Einnahme.....	M. 2441,82
Ausgabe.....	" 2471,14
Rehrgang.....	M. 29,32

Frankfurt a. M., den 3. August 1904.

Albert Gise, Gauassessor, Hansteinstr. 10, 2. Et.
Hans Schuster, Wilh. Richter, Reibsdorf.

Agitation im S. Gau.

Der, wie schon in dieser Zeilen, nur selten Gelegenheitszeit findet, die engen Steinwästen, die man schmeichelhaft

zwei Großstädte nennt, verlassen zu können, für den ist eine viertägige Agitationstour im sonnigen Thüringer Gau eine recht angenehme Abwechslung im Einerlei des Alltagslebens. Ich war daher freudig dem Ersuchen des Erfurter Gauvorstandes nachgekommen, und so fanden denn vom 22. bis 25. Juli vier Versammlungen statt. In Erfurt, wo die Tour begann, war unsere Versammlung gut besucht. Dort ist die Organisation gut gefestigt und durchgebildet. Die Kollegen haben eine erfolgreiche Lohnbewegung hinter sich. Am anderen Morgen kam es in einer Werkstätte zum Streik, der aber schon zu Mittag siegreich beendet werden konnte.

In G o t h a, wo ich am 23. Juli sprach, war die Versammlung sehr gut besucht. Auch einige Leipziger Kollegen, welche als Sommertouristen sich zufällig dort aufhielten, besuchten die Versammlung, und einer von ihnen griff in recht wirkungsvoller Weise in die Debatte ein.

Von da ging es nach L a n g e w i e s e n; geborener Gebirgler, wollte ich den Weg, wenn möglich, zu Fuß machen. Daher pilgerte ich in den frühesten Morgenstunden von Gräfenroda über Gerswenda nach Ilmenau und Langewiesen. Hier war die Versammlung nur mäßig von unseren Kollegen, dagegen ziemlich gut von Arbeitern anderer Berufe und — von Gendarmen des kleinen Duodezstaates, dem Langewiesen erbzugänglich angehört —, besucht. Ich glaube es der dortigen Lokalverwaltung gerne, daß sie keine Schuld daran trägt, daß nur 26 unserer Kollegen erschienen waren. Und doch hätten auch die zahlreichen nicht organisierten Kollegen die Gelegenheit wahrnehmen und in die Versammlung kommen sollen. Denn sie müssen nachgerade einsehen, daß unser Verband die Löhne und Arbeitsbedingungen auch der Thüringer Holzarbeiter gebessert hat und daß noch viel mehr geschehen könnte, wenn nicht die indifferenten Kollegen selbst es wären, die uns diese Bemühungen erschweren. Sie müssen es endlich einsehen, daß es unbillig und ungerecht ist, die Früchte zu ernten, welche durch die aufopfernde Tätigkeit der Verbündeten erst geschaffen wurden. Mäßig abseits stehend, lassen sie andere das Feld beackern und scheuen sich den Teufel darum, ob die Frucht gedeiht, aber — sie ernten doch, wenn es was zu ernten gibt. Eigenermoral!

Wohin man auch in dieser Gegend seine Schritte lenkt, überall findet man die Werkstätten der Holzindustrie. Seit Kollege Köste seine Artikelserie über: „Die ärmsten der Armen in der Holzindustrie“ — es war vor etwa sechs Jahren — geschrieben hatte, sind die unwürdigen Arbeitsverhältnisse des Thüringer Waldes bekannter geworden. Und doch staunt man stets noch neuem, wenn man aus den freudigen Erzählungen der dortigen Kollegen vernimmt, daß z. B. in Gehren, Gr.-Breitenbach, Mührenbach usw. die zahlreiche Kollegenenschaft von Morgens 6 Uhr bis Abends 9 Uhr und — selbstverständlich — auch Sonntags, jahrelang, schuftet, um die Aussicht, am Wochenschluß den brillanten Lohn von M. 13,50 zu erhalten! „Die Kollegen sind nicht für den Verband zu gewinnen“, klagten die Langewiesener. Den Teufel auch! Wer diese demoralisierenden Arbeitsbedingungen von Jugend auf über sich hat ergehen lassen müssen, dem muß der letzte Rest von Widerstand, muß die Hoffnung auf die Möglichkeit einer Besserung verschwunden sein! Die absoluten „Herren im Hause“ verstehen es überall, die „Freiheit des Arbeitsvertrages“, wie sie ihn verstehen, anzutreiben. Und wohin das führt, wenn die Arbeiterkraft sich nicht in der Organisation einen zuverlässigen Rückhalt sichert, dafür sind die Verhältnisse in Gehren, Gr.-Breitenbach usw. recht lehrreiche Beispiele. Unser Kollege Poppe hat in seinem Gau besonders schwierige Verhältnisse. Aber den Thüringer Holzindustriellen dürften durch ihn in abschätzbarer Zeit die Ausbeutungsgelüste wesentlich eingeschränkt werden.

Die letzte Versammlung fand in herrlich beleagerten E i s e n a c h statt; sie war schlecht besucht. Woran das lag, weiß ich nicht. Die Verwaltung versicherte, daß sie alles getan habe, um die Versammlung wirksam bekannt zu geben. Mir ahnte schon nichts Gutes, als ich bei spätem Eintreffen, am Vorabend der Versammlung, das ungestaltliche Dach unseres Verkehrslokals mit einem Hotel betauschen mußte. Immerhin waren noch 30 Kollegen erschienen. Aber ich hatte gewünscht, daß auch die Eisenacher die kostspielige Versammlung besser gewürdigt hätten. Ich empfehle den dortigen Kollegen das Studium der letzten Erhebungen in unserem Berufe („Die Lage der Arbeiter in der Holzindustrie“) recht dringend. Sie können darin nachlesen, daß sie mit ihrem Lohn sowohl, als auch bezüglich der Dauer der Arbeitszeit hinter vielen Keinen Orten erheblich zurück sind, und daher endlich daran denken sollten, die Organisation zu stärken.

Magdeburg, 7. August 1904. Herm. Weims.

Korrespondenzen.

(Die Schriftführer der Zahlstellen und Vereine werden dringend ersucht, nur schmales Papier zu gebrauchen und nur auf einer Seite zu beschreiben.)

Berlin. Eine von 1200 Personen besuchte Gesamtarbeiterverbandesversammlung des Holzarbeiterverbandes beschäftigte sich mit der Stellungnahme zum 1. Mai. Das einleitende Referat hielt Kollege Glöckle. Der Redner führte aus: Es ist von verschiedenen Seiten die Frage aufgeworfen worden, ob es nicht ratsam sei, die Maifeier in anderer Weise als bisher zu begehen. Schon vor dem letzten Parteitag sind mehrere Führer der Gewerkschaften dafür eingetreten, den 1. Mai am ersten Sonntag im Mai zu feiern und am 1. Mai selbst nur des Abends Versammlungen zu veranstalten. Da jetzt der internationale Arbeiterkongress stattfindet, ist die Frage von neuem aufgerollt worden. Auch jetzt ist wieder die Anregung gegeben worden, eine Veränderung der Maifeier vorzunehmen. Zur Begründung solcher Vorschläge ist angeführt worden, daß es den Arbeitern nicht gelingen sei, die Maifeier zu der Bedeutung zu bringen, die der internationale Kongress in Paris beabsichtigt habe. Die Arbeiter ganzer Berufe seien bisher der Maifeier ferngeblieben. Für Gruppen, welche durch Arbeitsruhe den 1. Mai feiern, erfordere die weitere derartige Maifeier große finanzielle Opfer, die angesichts der geringen Beteiligung der Arbeiter überhaupt zu anderen Zwecken verwandt werden könnten.

Die Vorstände der Gewerkschaften nahmen zu dieser Frage Stellung und beschloßen eine Resolution, die ihrem Sinne nach als eine weitere Abschwächung der Arbeitsruhe am 1. Mai aufgefaßt werden kann. Daraufhin hat eine Generalversammlung des Holzarbeiterverbandes über die Maifeier diskutiert. Wegen der reichhaltigen Tagesordnung dieser Versammlung konnte die Diskussion nicht zu Ende geführt werden. Es wurde deshalb beschlossen, die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Vertrauensmännerversammlung zu setzen. Kollege Glöckle geht nun ausführlich auf die Entstehung und Bedeutung der Maifeier ein. Er schließt mit dem Ausspruch, die Maifeier möge in der bisherigen Weise weiter begangen werden und zu immer größerer Bedeutung gelangen. Zu einem Aufgeben der Arbeitsruhe sei kein Anlaß vorhanden. Bei einer sonntäglichen Maifeier würde dieselbe jeden demonstrativen Charakter verlieren und nicht mehr dem Zweck entsprechen, den der internationale Kongress beabsichtigt habe. Dies würde mit einer gänglichen Aufgabe der Maidemonstration gleichbedeutend sein. Die Aufhebung der Maifeier, oder ein Beschluß, welcher der Aufhebung gleichkomme, würde die Arbeiter irreführen und das Vertrauen zu ihren Führern erschüttern. Deshalb müsse der Holzarbeiterverband an den Beschlüssen des internationalen Kongresses festhalten und für gängliche Arbeitsruhe am 1. Mai eintreten. Die Diskussion bewegte sich im Sinne des Referats. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die heutige Vertrauensmännerversammlung des Holzarbeiterverbandes steht nach wie vor auf dem Boden der Beschlüsse der internationalen Kongresse und der deutschen Parteitage, die dahingehen, daß die würdige Feier des 1. Mai und wirksamste Demonstration für den Achtstundentag die Arbeitsruhe ist.“ Die Resolution wurde den drei Vertretern des Holzarbeiterverbandes auf dem internationalen Kongress in Amsterdam telegraphisch übermittelt und sie erucht, im Sinne der Resolution zu wirken. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung berichtet der Arbeitsvermittler über Werkstattstreiks und Differenzen. Seit der letzten Vertrauensmännerversammlung am 22. Juni sind in 84 Werkstätten Differenzen gemeldet worden. Die einzelnen Branchen waren daran beteiligt wie folgt: Bautischler 49, Möbel 19, Küchenmöbel 3, Ladenbranche 2, Stodarbeiter 3, Telephonischer 2, Korbmacher 2, Kammmacher 1, Treppengeländerbranche 1 und Klavierarbeiter 2 Werkstätten. In 37 Bautischlerereien ist ein verbesserter Tarif eingeführt worden, ohne daß es zum Streik kam. Die Bautischler streikten in den Werkstätten Liebering 7 Tage, Stelmahl 5 Tage, Hochert & Kreuzer 5 Tage, Volkmann 7 Tage, Tal in Moabit 16 Tage, Wertz 9 Tage und Weise in Moabit 19 Tage. Die Verhandlungen mit den streikenden Firmen führten dazu, daß die Meister in ihrer Organisation den Antrag stellten, in Verhandlungen mit dem Holzarbeiterverband zu treten und einen Tarifvertrag für die Bauwerkstätten abzuschließen. Die erste Verhandlung von Organisation zu Organisation findet am 23. August statt. Bis zur Aufstellung und Annahme eines neuen Tarifes wollen die genannten Firmen die geforderten Preise bezahlen. In den Differenzen der anderen Branchen sind beteiligt die Firmen Müller, Frankfurter Allee; Köstler & Schmidt; Barth, Urbanstraße; Schilling; Dehnert; Krause, Görlitzer Ufer und Wolter, Buchingstraße. In der Genossenschaft „Union“ und der Werkstatt Heim & Gerken befinden sich die Kollegen noch im Streik. Auf Antrag der Verwaltung nahm die Versammlung eine Neuregelung der Lokalzuschläge zur Streikunterstützung vor. Zur Streikunterstützung zählt die Lokalkasse jetzt zu nach einer Mitgliedschaft von 26 Wochen M. 3, bisher M. 2; 52 Wochen M. 4, bisher M. 3; 156 Wochen M. 5, bisher M. 4; 260 Wochen M. 6, bisher M. 5. Diese Sätze erhalten auch die gemäßigten Kollegen.

Eine längere Diskussion rief ein Antrag hervor, die Abrechnung des Holzarbeiterverbandes für sämtliche Mitglieder zu bestellen. Die Bestimmer des Antrages führten an, daß die Abrechnung von den Kollegen mit größerem Interesse gelesen würde, als der übrige Inhalt der „Holzarbeiter-Zeitung“. Damit den Mitgliedern das Interesse an der Entwicklung des Verbandes nicht schwindet, soll allen Kollegen die Abrechnung zugestellt werden. Der Antrag wurde gegen wenige Stimmen angenommen.

Breslau. (Sektion der Mobeltischler.) Zu dem Eingekundt „An die Mobeltischler in Berlin und anderen Orten“ in Nr. 30 nahm die letzte Mitgliederversammlung Stellung und beauftragte die anwesenden Kollegen die Zeitung, zu erklären, daß sie mit dem gemachten Vorschlag bezw. einer gegenfeitigen Verständigung voll und ganz einverstanden sind und denselben mit Freuden begrüßen. Da dieser Vorschlag von der Zentrale ausgeht, so steht wohl zu erwarten, daß sich die Kollegen aller Orten über den Wert einer Aussprache aller unserer Beruf interessierenden Fragen im Klaren sind und daß man dem Ersuchen der Berliner Sektionsleitung nachkommen wird. Aus interessiert vor allem die einheitliche Regelung eines Minimallohnens, der Arbeitszeit und Abschaffung der Affordarbeit, daneben als innere Angelegenheit eine zweckmäßige Agitation und die Frage der Fortbildung. Wieviel liegt hier im argen! Die Klage der Berliner Kollegen über großen Zugzwang würde gewiß nicht in dem Maße zu verzeichnen sein, wenn eine Verständigung schon gegeben war. Unsere Sektion kann im September d. J. auf ein fünfjähriges Bestehen zurückblicken. Von 90 am Orte beschäftigten Kollegen gehören 64 dem Deutschen Holzarbeiterverbande an. Größere Erfolge in unseren Lohnbewegungen sind nicht aufzuweisen. Die erste, 1900, hatte den Erfolg, daß zum Teil 10 % Zuschlag zu den bestehenden Löhnen bewilligt wurden. Von einem Streik mußte Abstand genommen werden, da unsere Kollegen für derartige ernste Schritte noch nicht die nötige Schulung besaßen. Vor einigen Wochen reichten wir wieder minimale Forderungen an die Herren Arbeitgeber ein, die aber fast gänzlich unberücksichtigt blieben. Leider war es auch diesmal nicht möglich, unseren gerechten Forderungen den nötigen Nachdruck zu verleihen, da die Mittel hierzu nicht bewilligt werden konnten. Nur bei einer Firma (G. Hofmann & Co.) kam es zum Ausstand und ist es dem tatkräftigen Eingreifen unseres Bevollmächtigten, Kollegen Weidert, und dem muster-gültigen Verhalten der dort beschäftigten Kollegen, sowie den Kollegen der Mobelfabrik J. Genert, die die Anfertigung von Streikarbeit verweigerten, zu danken, daß ein Lohnzuschlag von 3 % pro Stunde zu verzeichnen war. In dieser Werkstatt

herrschten aber auch mit die ärgsten Mißstände; war doch unter anderem die traurige Tatsache zu verzeichnen, daß ein Kollege, nachdem er volle 25 Jahre für den Kapitalisten gekonnt, es glücklich auf 35 $\frac{1}{2}$ Stundenlohn gebracht hatte; dabei muß dieser Kollege, nachdem er ein halbes Menschenalter seine Kraft zum Opfer gebracht, noch froh sein, nicht aufs Pfahler geworfen zu werden. Dieser enorm hohe Lohn wird übrigens von Kollegen in einigen anderen Werkstätten noch nicht erreicht. Hier werden noch Löhne von, sage und schreibe, 25 $\frac{1}{2}$ pro Stunde gezahlt. Der Höchstlohn beträgt 50 $\frac{1}{2}$, den aber nur wenige bevorzugte Kollegen erhalten. Dies allein, von den anderen Mißständen in den Werkstätten in Bezug auf Behandlung usw., die anzuzählen der beschränkte Raum unseres Verbandsorgans verbietet, ganz zu schweigen, rechtfertigt ein Vorgehen, uns fest zusammenzuschließen, zunächst am Orte selbst und im weiteren Sinne über ganz Deutschland. Kollegen, dann muß es vorwärts gehen! Die Adresse des derzeitigen Leiters ist A. Armann, Bawaldstr. 21.

Berlin. Die Generalversammlung nahm am 11. August den Vorstandsbericht, den Kassenbericht, den Bericht des Arbeitsvermittlers, der Kontrollkommission und der Bibliothek entgegen. Der gedruckte Kassenbericht für das zweite Quartal gibt als Einnahme der Hauptkasse M. 63 268,41, als Ausgabe M. 54 671,28 an. Für Reiseunterstützung wurden ausgegeben M. 1198,03 (M. 228,54 im ersten Quartal), für Arbeitslohnunterstützung M. 8785,82, für Streikunterstützung M. 14 652,70, für Gemahregelunterstützung M. 602,65, für Unterstützung in Sterbefällen M. 1106, für Unzugunterstützung M. 804,28, für Unterstützung im Notfall M. 10, für Rechtschutz M. 208,26. Die Kassa hat zu verzeichnen: Bestand vom ersten Quartal M. 274011,69, Einnahme im zweiten Quartal M. 63 480,86, Ausgabe im zweiten Quartal M. 47 787,02, Bestand am 30. Juni 1904 M. 289 755,53. Es wurden ausgegeben für Gehälter, Drucksachen, Miete, Reinigung Fernspreckgebühr und Anstalt M. 4140,86, für Agitation, Kontrollkommission, Flugblätter, Veranlassungsinerale M. 2650,20, für Streikunterstützung M. 10 516,40, für Gemahregelunterstützung M. 169,60, für Arbeitslohnunterstützung M. 17 917,27, für Streikunterstützung M. 1512,80, für Baukontrollen und Verhandlungen mit Streiks M. 174,55, für Streikunterstützung und Darlehen an andere Gewerkschaften und andere Zahlstellen M. 8200, für Darlehen an Mitglieder M. 641, für Geldstrafen Gerichtskosten und Rechtschutz M. 1610,65, für die Kontrolle des Innungsnachweises M. 1702,50, Extraintervention an die Mitglieder M. 468. Die Bibliothek hat 1625 Bände ausgeliehen. Auf dem Arbeitsnachweise gingen 1954 Adressen von 1460 Unternehmern ein. Besetzt wurden 1623 Stellen. Arbeitslose hatten sich 4507 gemeldet. Am Schlusse des Quartals waren 456 Arbeitslose vorhanden. Ein Bild über die Tätigkeit der Kontrollkommission gibt folgende Tabelle:

Branch	Zahl der Kontrollkommissionen		Zahl der Kontrollkommissionen		Zahl der Kontrollkommissionen		Zahl der Kontrollkommissionen	
	in Tätigkeit	in Tätigkeit	in Tätigkeit	in Tätigkeit	in Tätigkeit	in Tätigkeit	in Tätigkeit	
Tischler	128	50	590	1396	998	13856	11898	9533
Klavierarbeiter	18	4	75	80	76	3034	1758	1421
Druckerei	23	7	70	153	72	508	417	329
Stecher	11	3	31	232	81	888	176	188
Modellmacher	10	9	41	61	51	1155	883	632
Korbmacher	9	7	31	64	43	281	126	122
Sticker	10	9	30	32	32	303	267	232
Kammacher	7	4	14	15	14	192	90	114
Einseher	14	7	1	14	12	80	67	48
Werkzeigmacher	9	5	2	8	3	47	14	10
Bodenleger	5	4	8	4	4	70	70	70

Im zweiten Quartal fanden 2 Gesamtvertrauensmänner- versammlungen, 2 Generalversammlungen, 12 ordentliche und 2 außerordentliche Verwaltungssitzungen statt. Die Verwaltung bewilligte 28 Kollegen Rechtschutz und wies die Mittel zur Beschaffung eines ärztlichen Mittels. Darlehen und Unterstützung erhielten 26 Kollegen; als gemahregelt wurden 15 Kollegen anerkannt. Mit Werkstattstreiks und Differenzen beschäftigte sich die Verwaltung 62 mal, ferner wurde wiederholt zu den Streiks der Bodenleger, Modellmacher und Einseher Stellung genommen. Ausschlüsse von Mitgliedern, Wiederaufnahme früher ausgeschlossener Mitglieder, Behandlung der statistischen Aufnahmen und Uebertritt der Holzbearbeitungsmaschinenarbeiter stand wiederholt auf der Tagesordnung der Verwaltungssitzungen. Ueber die Werkstattstreiks und Differenzen, sowie die Streiks der Modellmacher und Bodenleger berichtete man. Die Wiedergabe erübrigt sich, weil darüber schon ausführlich in Nr. 28 der „Holzarbeiter-Zeitung“ (10. Juli) berichtet worden ist. In der Diskussion über die Berichte wünschten die Kollegen eine Vergrößerung der Bureauräume, schnellere Abfertigung der Kollegen und anderweitige Regelung der Verhältnisse auf dem Bureau. Die Versammlung beschloß, die Stelle des zweiten Bevollmächtigten anzuschreiben. Die Kollegen sollen sich schriftlich darum bewerben. Die Verwaltung hat in der nächsten Versammlung ein Gutachten über die Bewerbungen abzugeben, ehe die endgültige Wahl erfolgt. Eine längere Diskussion rief der Punkt: „Stellungnahme zur Maifeier“ hervor. Die Kollegen sprachen sich dahin aus, daß die Maifeier auch später in der bisher üblichen Weise begangen werden soll. Das Verlegen der Maifeier auf einen Sonntag verwarf die Versammlung. Die Diskussion soll in der nächsten Gesamtvertrauensmänner-Versammlung fortgesetzt werden. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der Kollegen Hermann Maas als Arbeitsvermittler, Fritz Schönig als zweiter Kassierer, Otto Dahle als zweiter Schriftführer und Oskar Schmidt als Revisor. Neugewählt wurden die Beisitzer Georg Czner und Wilhelm Gith und als Bibliothekar Otto Klingner. Die Wahl des zweiten Arbeitsvermittlers verlief resultatlos. Es ist noch eine Stichwahl erforderlich. In den Gewerkschaften wurden gewählt Anderschewski, Fendel, Gläß, Leopold, Siefeld und Stig. Aus der Erziehung zum Ausschuss gingen als gewählt hervor Krüger und Langhammer.

Vernburg. Wie aus nachstehendem Inserat ersichtlich, sucht die Firma Calm & Ahlfeld Korbmacher auf Geschäftsvermittlung 8000 runden Geschäftskörbe der Arbeitslohn vorläufig für 4000 Stück auf 30 $\frac{1}{2}$, für die andere Hälfte auf

50 $\frac{1}{2}$ pro Stück angesetzt, bezw. mit der Firma vereinbart ist. Dies entspricht für die 8000 Körbe einem Durchschnittslohn von 55 $\frac{1}{2}$ pro Stück. Ein Anerbieten der Firma, Ueberstunden zu leisten, ist seitens der Lohnkommission mit dem Erscheinen dieser Zeitschrift schließlich zu Gunsten der hiesigen Kollegen schon geregelt. (17) Mit dem Erscheinen des Inserats der Firma Calm & Ahlfeld erübrigt sich demnach die Fernhaltung des Zuguges nach hier.

Glashütte. Daß den organisierten Arbeitern und hauptsächlich den agitatorisch tätigen Kollegen von allen Seiten Schwierigkeiten und Verfolgungen erwachsen, ist eine bekannte Tatsache. Daß aber ehemalige Verbandskollegen gegen ihre eigenen Interessen arbeiten, dürfte nicht überall vorkommen. Seit einigen Wochen ist in einer Fabrik in Altenberg ein Tischler Namens Gähler beschäftigt. Dieser Herr arbeitete zuvor in Dippoldiswalde, war auch dort Verbandsmitglied. Jetzt verläßt dieser „Auchkollege“ fortgesetzt, uns die Mitglieder abzutreiben, er sagt ganz einfach: „Seid nicht so dumm, es nützt doch nichts, schabe um Euer Geld“ usw. Leider scheint dieser Menschenfreund mit seinen Argumenten auch Erfolg zu haben, denn zwei Kollegen haben dem Verbandskollegen bereits den Rücken gefehrt. Aber es kommt noch besser; Herr G. sagt, wenn er wieder wo anders hinkomme, trete er wieder in den Verband, aber nur zum Schein, denn in Wirklichkeit sei er Gegner. Seine Arbeitsleistung scheint übrigens nicht weit her zu sein; kürzlich gab ihm der Werkführer unsauber gepugte Bretter zurück und was sagt dieser „Musterknecht“: „Diese Bretter seien nicht von ihm, die Holzerer wollten ihm nur „eins auswaschen“, weil er nicht im Verband sei“. Also auch „das Sägen und Verdrängen“ versteht er sehr gut. Und mit solchen Elementen müssen sich unsere Kollegen in den finsternen Wäldern des Erzgebirges herumschlagen. Nun, Kollegen, hört nicht auf solcher Leute Kohl, geht Eure Wege ruhig weiter und tretet Mann für Mann in den Verband ein, denn nur dadurch könnt Ihr Eure traurige Lage verbessern. Besucht auch die angelegten Besprechungen in Zukunft vollzählig, dann werden wir alle Hindernisse auf unserer Bahn beseitigen.

Geithain. Das Verhalten eines großen Teiles der Kollegen am Orte verdient auch einmal an dieser Stelle kritisch beleuchtet zu werden. Trotz ungünstiger Verhältnisse ziehen es viele Kollegen vor, erst dem Vergnügen nachzugehen, ehe sie sich einmal in einer Zahlstellen-Zusammenkunft sehen lassen. Würden sämtliche Kollege, es sind 38 organisierte am Ort, sich in den Zahlstellen-Besprechungen gegenseitig ausprechen und ihre Lage einmal ernstlich erörtern, so ließ sich in vielen Punkten eine Milderung erzielen. Solange aber die Kollegen in patriotischen Vereinen, oder bei sonstigen, nicht im Interesse des arbeitenden Volkes liegenden Veranstaltungen sich als Festberühmter gebrauchen lassen, wird es nicht anders. Was nützt ihr Lamento über die niedrigen Existenzverhältnisse, wenn doch ganz genau, daß nur intensiver Arbeit vom Montag bis Sonnabend ermöglicht, Besserung zu schaffen. Mögen diese Zeiten genügen, den Kollegen vor Augen zu führen, was zu allererst not tut; wird es doch bei den jetzigen Zuständen den leitenden Personen schwer gemacht, der Organisation vorzustehen. Also, Kollegen! schlagt eine andere Richtung ein, schimpft und kritisiert nicht nur immer, laßt es vor allen Dingen an dem allerersten, an der Einigkeit, nicht fehlen, besucht die Zusammenkünfte besser, so wird es allen ein leichtes sein, auch den geringen Prozenttag der noch fernstehenden Kollegen der Organisation zuzuführen, und dann mit vereinten Kräften eine Milderung unserer verbesserungsbedürftigen Lage herbeizuführen.

Gaan. Die hiesige Zahlstelle mußte recht trübe Erfahrungen machen mit einem Kollegen Gustav Jördens. Derselbe entlich vor zwei Jahren von der Zahlstelle gegen Schuldschein M. 50, zahlte davon aber trotz verschiedentlichem mit ihm getroffener Vereinbarungen davon nur M. 20 zurück, obwohl er zur Zurückzahlung in der Lage war. Da Jördens wegen Restierung von Beiträgen gestrichen ist, werden auswärtige Zahlstellen gewarnt, ihn wieder aufzunehmen.

Sünaburg. Am 13. d. Mts. sprach in einer schlecht besuchten Holzarbeiterversammlung unter großem Weisfall der Kollege Reich-Münch. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich die organisierten Kollegen mehr in den Versammlungen sehen ließen. Die zuziehenden Kollegen sollten unter allen Umständen das Umschauen unterlassen, sie könnten sonst auch einmal böß hereinfallen, da einige Werkstätten sich nur durch die Ungunst der Verhältnisse auszeichnen. Der Arbeitsnachweis befindet sich auf der Zentralherberge, C. Timpe, Sülztor 1; darauf wird auch Abends von 7 bis 8 Uhr Reiseunterstützung ausbezahlt.

Mühlberg a. d. E. Nach zwölfwöchiger Dauer ist nunmehr der Streik der Korbmacher für beendet erklärt worden. Wenn der Erfolg auch nicht den bei Beginn des Streiks gehegten Erwartungen entspricht, so ist ein solcher immerhin zu verzeichnen. 42 Kollegen traten seinerzeit in den Ausstand, von diesen arbeiten heute 21 zu den geforderten Bedingungen; 4 Kollegen waren genötigt, selbständig zu werden, während insgesamt 17 Kollegen abreisen mußten. Es sind nunmehr alle Streikenden untergebracht. Der neue Lohn entspricht einem Aufschlag von 8 pZt. In einer Werkstätte sind die Forderungen zur Hälfte bewilligt und in 4 anderen arbeitet man zu den alten Löhnen. In den letzteren waren vor dem Streik 32 Mann beschäftigt, während jetzt nur 12 dort arbeiten. In diesem Maße haben die Arbeitgeber ihre Kundtschaft preisgegeben, nur, um nicht bewilligen zu brauchen. Die Zahlstelle des Verbandes, die man zu vernichten beabsichtigte, besteht weiter und zählt bereits wieder 31 Mitglieder. Da, wie schon oben gesagt, in 4 Werkstätten nichts bewilligt worden ist, die anderen jedoch überfüllt sind, so beschloß die letzte Versammlung, die Sperre weiter bestehen zu lassen. Die auswärtigen Kollegen werden darum ersucht, bis auf weiteres Mühlberg zu meiden und mit allen Mitteln den Zugzug zu verhindern.

Mühlhausen. „Hören Sie mir mit Mühlhausen auf!“ bemerkte der Vorsitzende des Arbeiterschutzbundes, Herr Mahardt, gelegentlich einer Verhandlung in einer mitteldeutschen Stadt. Herr Mahardt wollte damit sagen, daß es in bezug auf Tischlereiverhältnisse in Mühlhausen überhaupt nichts Mustermäßiges gebe. Und er hat damit beinahe recht. Aber nicht nur die Verhältnisse in der Möbelindustrie sind in M. recht miserabel, sondern auch die Verhältnisse in der Holzindustrie scheint unter allem Anderen zu sein. So prangt in der letzten Nummer der „Nachzeitung“ ein Bericht aus M., nach welchem die Gesellen die Forderung auf Garantie des wöchentlichen Lohnabschlages zurückgezogen haben. Das ist, wie wollen einmal sagen, ein Irrtum. Die Garantieung des

wöchentlichen Lohnabschlages war um deshalb das wichtigste bei der ganzen Differenz, weil Herr Dohs überhaupt keine bestimmten Abzahlungen leisten wollte, sondern am Schlusse der Woche die Arbeit abschätzen und danach zahlen wollte. Der Wichtigkeit der Forderung entsprechend, haben die Tischler auch mit allem Nachdruck darauf bestanden, und die Forderung nicht zurückgezogen. Und die „gütliche Einigung“, wie die „Nachzeitung“ so schön schreibt, hat darin bestanden, daß nach einem einwöchigen Ausstande Herr Dohs sich verpflichtete, in das Lohnbuch den Vermerk zu machen: „Der wöchentliche Abschlag in der und der Höhe wird garantiert“. Herr Dohs weigerte sich, eine schriftliche Erklärung abzugeben, von anderer Seite wurde gesagt, weil er durch eine Konventionalstrafe gebunden sei; er hat aber in Gegenwart des Gewerkschafters Kappe und des Kollegen Fischer die Garantieung des wöchentlichen Lohnabschlages zugestanden und das Zugeständnis auch später in Gegenwart des Vorsitzenden des Mühlhäuser Gewerbegerichts, Stadtrat Dr. Barnhagen, wiederholt. Mit der Verichterstattung aus Mühlhausen kann also die „Nachzeitung“ wirklich keinen Staat machen.

Schorndorf. Die Schorndorfer Tischler stellten am 22. April d. J. zur Beseitigung der traurigen Zustände folgende Forderungen an ihre Arbeitgeber: 1. Regelung des Lohntages soweit dies noch nicht geschehen ist; 2. Abschaffung von Kost und Logis; 3. Einführung eines Minimallohnes, Tischler unter 20 Jahren 25 $\frac{1}{2}$ pro Stunde, über 20 Jahren 35 $\frac{1}{2}$, denjenigen, welche diesen Lohn schon beziehen (letzteren), 10 pZt. Aufschlag; 4. zehnstündige Arbeitszeit; 5. 25 pZt. Zuschlag für Ueberstunden; 6. 50 pZt. Zuschlag für Sonntagsarbeit. Zuschlag für Arbeiten innerhalb des Oberamts außerhalb der Stadt 40 $\frac{1}{2}$ pro Tag. Außerhalb des Oberamts bis zu einer Entfernung von 50 km M. 1 pro Tag (freie Fahrt Bedingung); 7. Abschaffung des Afforbs in den Werkstätten; 8. Vertragmäßige Sicherung auf zwei Jahre. — Indessen erhielten wir von den hier in Betracht kommenden Arbeitgebern nur eine richtige Antwort und zwar von der Firma Maier, Baugeschäft, welche folgende Forderungen bewilligte: 1. zehnstündige Arbeitszeit (vorher elfstündige); 2. 15 bis 30 pZt. Lohnerhöhung für die Tischler. Die Forderung für Kost und Logis kam für diese Firma nicht in Betracht und haben die daselbst beschäftigten Kollegen ihre Zustimmung zu dem Bewilligten; es kamen dabei zehn Kollegen in Betracht. Die anderen Firmen lehnten jede Unterhandlung ab; die dortigen Kollegen verließen deshalb die unangenehme Stätte. Die hiesigen Arbeitgeber hielten eine Zusammenkunft ab, wo der Beschluß gefaßt wurde, keine Verhandlung mehr einzustellen. Dieser Beschluß wurde kaum zehn Tage aufrecht erhalten. Die Kollegen der anderen Firmen, welche dort ihre Arbeit verließen, wurden bis auf einen Kollegen sofort von der Firma Maier in Arbeit genommen. Damit hatte die Einigkeit ein Ende. Wir hoffen, daß die Kollegen das Errungene festhalten und die Interessen des Verbandes wahren. Unsere hiesige Zahlstelle zählt zur Zeit 28 Mitglieder und hoffen wir, daß sie sich weiter entwickelt und daß, was wir dieses Mal nicht durchsetzen konnten, bei der nächsten Konjunktur zur Verwirklichung der anderen Forderungen zu benutzen. Stelle jeder Kollege dabei seinen Mann, dann werden auch wir vorwärts kommen.

Ulm. Am 14. d. Mts. sprach Kollege Maub in Stuttgart in einer öffentlichen Versammlung über: „Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisation.“ Es wäre zu wünschen, daß sich die hiesigen Kollegen mehr zusammenschließen in der Organisation, um den guten Geschäftsgang, der in hiesiger Stadt herrscht, auszunutzen. Wäre dies der Fall, so könnten wir dem Unternehmertum auch mit Forderungen entgegenreten. Leider haben die hiesigen Arbeiter kein Geld für die Organisation, dagegen für Klimbimvereine scheuen sie ihr sauer verdientes Geld nicht. Würden sie statt diesen Vereinen ihrer Berufsorganisation beitreten, so könnte auch die Lage verbessert werden.

Differenzen und Lohnbewegung in der Holzindustrie.

Lohnbewegung in Bochum. Nachdem die hiesige Zahlstelle unseres Verbandes einigermaßen erklart war und die Zahlstelle des christlichen Holzarbeiterverbandes mit uns gemeinsames Vorgehen beschlossen hatte, waren wir in der Lage, in diesem Jahre den ersten Vorstoß zur Erreichung eines Tarifvertrages zu unternehmen. Die Forderungen wurden den Arbeitgebern von der gemeinsamen Lohnkommission im Juni d. J. zugestellt. Die Antwort darauf wurde bis zum 1. Juli verlangt. Inzwischen hatte die Innung in einer öffentlichen Arbeitgebersversammlung unsere Forderungen beraten und fast durchweg abgelehnt. Die Innung unterbreitete uns einen Gegenaffordat, worin die Affordatsätze um die Hälfte reduziert waren. Selbstverständlich gaben sich die Kollegen hiermit nicht zufrieden. Die gemeinsame Lohnkommission wurde bei dem Obermeister der Zwangsinnung vorstellig und verlangte, daß die Arbeitgeber mit ihr in Verhandlung treten sollten. Dies wurde aber rundweg abgelehnt mit dem Bemerkten, ihrerseits würde unsere Lohnkommission als Vertretung der hiesigen Holzarbeiter nicht anerkannt. Wenn wir Wünsche und Beschwerden vorzubringen hätten, so sollten wir dieselben durch den Gesellenausschuss der Zwangsinnung äußern und auch vertreten lassen. Es sei für sie eine Prinzipienfrage, nur mit dem Gesellenausschuss zu verhandeln. Auf energischen Protest der Lohnkommission, welche erklärte, daß sie dann die Verantwortung nicht übernehmen könne und alle Schuld auf die Arbeitgeber falle, wenn es deswegen zum Streik kommen sollte, erklärten sich die Arbeitgeber, welche ihrerseits auch eine Lohnkommission gewählt hatten, schließlich bereit, mit unserer Kommission und unter Zuziehung des Gesellenausschusses in Verhandlung zu treten. Es fanden dann zwei Sitzungen der beiderseitigen Lohnkommissionen statt, die bis in die späte Nacht hinein dauerten und in denen es zum Abschluß eines Tarifvertrages kam, der bereits am 1. August in Kraft getreten ist und nur durch halbjährliche Kündigung gelöst werden kann. Findet am 1. Januar eines Jahres die Kündigung pro 1. Juli nicht statt, so läuft der Vertrag stillschweigend ein weiteres Jahr. Der Vertrag sieht zehnstündige Arbeitszeit, 2 $\frac{1}{2}$ Lohnerhöhung pro Stunde, 10 $\frac{1}{2}$ Lohnaufschlag für Ueberstunden und 20 $\frac{1}{2}$ Aufschlag pro Stunde bei Nacht- und Sonntagsarbeit vor. Montagarbeiten in Bochum werden mit 30 $\frac{1}{2}$ pro Tag, auswärts mit 80 $\frac{1}{2}$ pro Tag bezahlt. Außerdem enthält der Vertrag noch Bestimmungen über Lohnauszahlung, Kündigung und einen Affordatarif. Die Bochumer Kollegen können mit diesem Erfolge wohl zufrieden sein. Arbeiten sie an dem Ausbau der Organisation, so werden sie die Vorbedingungen zu weiteren Erfolgen schaffen helfen.

Zur Lohnbewegung in Serne i. W. Die gute Konjunktur zu nützlichem, warteten auch die hiesigen Kollegen ihren Arbeitgeber mit einer Lohnforderung auf. Die Lohnkommission wurde jedoch von den einzelnen Unternehmern abgewiesen, worauf auf sämtlichen Werkstätten am 18. August die Streikbewegung eingeleitet wurde. Nunmehr hielten die Arbeitgeber ihrerseits eine Versammlung ab, welcher eine Verhandlung mit uns auf dem Fuße folgte. In dieser gemeinsamen Verhandlung kam nachstehender Tarif zu stande: 1. Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit. 2. Eine Lohnerhöhung am 1. September von 2 % und ab 1. April 1905 von 3 % pro Stunde. 3. Ueberstunden dürfen nur im Nothfalle gemacht werden; es ist für die erste 25 pZt., für jede weitere 50 pZt. Zuschlag zu zahlen. Sonntagsarbeit wird doppelt bezahlt. 4. Für auswärtige Arbeiter, wo keine Gelegenheit geboten ist, Mittags nach Hause zu gehen, ist ein Zuschlag von 80 % nebst Fahrgehalt zu zahlen, und für auswärtige Arbeiter, wo die Gehülften gezwungen sind, sich ein Logis zu mieten, sind pro Tag M. 1,50 Zuschlag zu gewähren. Fahrzeit wird zur Arbeitszeit gerechnet. 5. Die Lohnzahlung hat vor Schluß der Arbeitszeit zu erfolgen und sind im höchsten Falle nicht mehr denn drei Tage vom Lohn einzubehalten. 6. Bei schwer zu schätzenden Arbeitstücken muß der Stundenlohn garantiert werden. Dieser Tarif ist von den Arbeitgebern zu unterschreiben und in der Werkstätte zum Aushang zu bringen. Der Gaudorfscheer wohnte der Verhandlung bei und hatte derselbe auch die Vertretung hierüber in einer am 17. August stattgefundenen öffentlichen Versammlung übernommen. Nach eingehender Diskussion über diesen Gegenstand erklärte sich die Versammlung einstimmig mit den Zugeständnissen zufriedengestellt. Damit hat wieder, und zwar ohne Arbeitsunterbrechung, die zehnstündige Arbeitszeit endgültig in einer weiteren Stadt des Ruhrgebietes ihren Einzug gehalten.

Lohnbewegung in Halle. Wie aus der letzten Nummer der „Holzarbeiter-Zeitung“ zu ersehen ist, befinden sich die Tischler und Maschinenarbeiter in Halle a. d. S. in einer Lohnbewegung. Die gestellten Forderungen sind folgende: 1. Neuneinhalbstündige Arbeitszeit. 2. 40 % Minimallohn für Tischler und Maschinenarbeiter; mit Hobelbank und Werkzeug 45 %, beim Bauunternehmer 50 % pro Stunde. 3. 10 pZt. Lohnzuschlag für diejenigen, welche mehr als 37 % pro Stunde erhalten. 4. Für Ueberstunden 10 %, für Nacht- und Sonntagsarbeit 20 % mehr pro Stunde. Nachtarbeit ist von 9 Uhr Abends an zu berechnen. 5. Gemeindefachliche Regelung des Arbeitsnachweises. 6. Für Maschinenarbeiter eine halbe Stunde eher Arbeitschluß am Sonnabend, behufs Reinigen der Maschinen, bei Vollbezahlung des Lohnes.

Am Montag, den 15. August, wurden dieselben den Arbeitgebern zugesandt mit dem Bemerken, bis Freitag, den 19. August, Antwort zu geben. Die Antwort des Arbeitgeberverbandes lautete, daß von ihm eine Kommission von fünf Meistern gewählt worden sei, und wurden wir ersucht, ebenfalls eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche am Dienstag, den 23. August, über die Forderungen gemeinschaftlich mit der Meisterkommission verhandeln solle. Am Freitag, den 19. August, tagte eine öffentliche Versammlung, welche zu der Antwort der Arbeitgeber Stellung nahm. Scharf kritisiert wurde, daß es den Anschein erwecke, als ob seitens der Arbeitgeber eine Verschleppung der Lohnbewegung versucht werde. Um aber eine Einigung ohne Kampf nicht von der Hand zu weisen, nahm die Versammlung mit allen gegen zwei Stimmen folgende Resolution an: „Die heutige öffentliche Tischler- und Maschinenarbeiter-Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß zu den Verhandlungen mit den Arbeitgebern eine Kommission von fünf Mann gewählt wird, welche am Mittwoch in einer weiteren Versammlung Bericht zu erstatten hat. Die Versammlung betrachtet die Verhandlungen am Dienstag als endgültig, und verpflichtet sich die Anwesenden, am Mittwoch zur Entscheidung vollzählig anwesend zu sein, um die günstige Situation zum Nutzen der Kollegen voll und ganz auszunutzen.“

Soweit ist der augenblickliche Stand unserer Lohnbewegung. Ueber den Verlauf der Verhandlung werden wir in nächster Nummer berichten. Hoffen wir, daß dieselbe zu einem friedlichen Ausgleich führt. Sollte das Gegenteil der Fall sein, so sind die hiesigen Kollegen entschlossen, Mann für Mann für die Durchdringung der Forderungen einzutreten. An die Kollegen richten wir aber die Aufforderung, uns dadurch zu unterstützen, daß sie jeden Zugang nach Halle streng fernhalten.

Die Lohnbewegung der Tischler in Leipzig wird anscheinend ohne Kampf erfolgreich beendet werden. Zwischen den beteiligten Organisationen ist der Abschluß eines Tarifvertrages vollzogen worden, der heute, als am Dienstag, der Beschlußfassung unserer Kollegen unterliegen wird. Da die Lohnbewegung noch nicht vollständig beendet ist, ist der Zugang nach Leipzig streng fernhalten.

Der Drechslerstreik in Leipzig hat nach nur zweiwöchiger Dauer mit einem vollen Erfolg für die beteiligten Kollegen geendet. Diese Bewegung — gesondert geführt von der in den Bau- und Möbeltischlereien beschäftigten Holzarbeiter Leipzig — hat für circa 70.000 Kollegen bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen gebracht; das so überaus schädliche Akkordsystem hat einem geregelten Lohnsystem weichen müssen. Während vordem der Durchschnittslohn M. 21,96 betrug, ja, nach Löhne von M. 12 bis M. 20 zu verzeichnen waren, sind jetzt Löhne von M. 24,30 bis M. 33 errungen worden. Ein schöner Erfolg, der nur durch die Einigkeit und Geselligkeit der Leipziger Kollegen zu erzielen war! Dieselben Eigenschaften wird man auch fernerhin bei den Drechslern Leipzigs antreffen, sollten es die Unternehmer wagen, diese Errungenschaften wieder illusorisch zu machen. Wir wollen kein Gebl daraus machen, daß mit unter dem Druck der Konjunkturverhältnisse ein derartiger Erfolg erzielt werden konnte und daß die unausbleiblich wiederkehrende schlechte Konjunktur für die Unternehmer der Zeitpunkt ist, das alte Lohnsystem wieder einzuführen. Hierüber täuschen wir uns nicht; aber auch nicht darin, daß die Drechsler Leipzigs macht- und willenlos in irgendwelche Verschlechterung ihrer Existenzbedingungen nicht einwilligen werden. Wie in dieser Zeit, so werden dieselben vielmehr auch in Zukunft einig und geschlossen dastehen, nicht nur zur Erringung besserer Lohn- und Ar-

beitsbedingungen, sondern auch, um jede auf Verschlechterung derselben gerichtete Maßnahme energig zurückzuweisen.

Der Schreinerstreik in Offenbach ist nach 15wöchigem Kampfe als ausichtslos von uns als beendet erklärt. Hauptächlich kommt für uns als schwerwiegend in Betracht, daß der Mitteldeutsche Arbeitgeberverband zu eventuellen Lohnbewegungen der Bauarbeiter Stellung nahm. Der Verband fasste damals den Beschluß, daß, wenn die Maurer oder Zimmerer Forderungen stellen sollten, sämtliche Bauarbeiter auszusperrten seien. Und nun machten wir in dem Gebiet des Mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes den Anfang mit unserer Lohnbewegung. Hierbei ist zu beachten, daß sich sämtliche Meister und Bauunternehmer in diesem Arbeitgeberverband organisiert und nun mit allen Mitteln danach strebten, eine Arbeitszeitverkürzung unter keinen Umständen zuzugeben. Die Herren sagten sich einfach, wenn die Schreiner die Arbeitszeit verkürzen, kommen die anderen Verufe schnell nach, und dies möchte wohl der hauptsächlichste Punkt gewesen sein zu unserem hartnäckigen Kampfe. Es kommt aber weiter in Betracht, daß nach der siebten Woche die Christlichen zu Streikbrechern wurden; wir standen damals gerade wieder in Unterhandlungen. Als die Herren Schreinermeister hörten, daß die Christlichen die Platte ins Korn warfen, lehnten sie die Unterhandlungen kurzerhand ab. Die Herren sagten sich damals, ein Teil unserer Kollegen würde daselbe tun, was die Christlichen getan; die Herren hatten sich in diesem Punkte aber verrechnet. Nicht ein Kollege fiel bei der Gelegenheit um. Es kam dann durch die Streiks der Maurer und Zimmerer in Mainz, Darmstadt, Aschaffenburg usw. die Aussperrung so weit zum Klappen, daß am 18. Juli sämtliche organisierten Maurer und Zimmerer aufs Pflaster flogen. Für uns war jetzt, richtig genommen, die Parole gegeben, auszuhalten, bis die Aussperrung zu Ende war. Jedoch es kam anders. Wir mußten leider auch mit ein paar nicht taktischen Kollegen rechnen, die zu Streikbrechern wurden; ferner vermehrten sich die Streikbrecher im allgemeinen in den letzten Wochen ganz erheblich, und zwar durch die kolossale Anstrengung der Unternehmer. Geld spielte hierbei gar keine Rolle. Wenn ja nur irgendwo Schreiner entdeckt hatten, mußten sie her, auch wenn die meisten von den Angeworbenen bloß halbe Schreiner waren. Es kommt jetzt noch eins in Betracht, das betrifft die viele Streikarbeit, welche von außerhalb hereingekommen ist, hauptsächlich Türen, Futter und Bekleidung, auch Haustüren, Glasabschlüsse und Brüstungen wurden zum größten Teil von außerhalb bezogen. Wir konnten selten dahinterkommen, wo die Arbeit herkam, erst wenn sie fertig in Offenbach war, wußten wir es. Aus diesen Umständen heraus waren wir dann gezwungen, bevor die Aussperrung vorbei war, den Streik zum Abschluß zu bringen. Wir hatten noch einmal eine Besprechung mit den Arbeitgebern, um die Bedingungen festzulegen. Das Wesentlichste ist, daß eine Sechserkommission ernannt wurde, drei Arbeitgeber und drei Arbeitnehmer, die für die nächsten drei Jahre die Lohn- und Arbeitsbedingungen regeln soll. Die erste Sitzung soll im Oktober stattfinden; weiter sollten beiderseits keine Maßregelungen vorgenommen und die notwendigen Arbeitskräfte nur aus den Reihen der Streikenden genommen werden. Es sind dann auch nach Aufnahme der Arbeit im Laufe der Woche sämtliche Schreiner eingestellt worden, bis auf zwei Maschinenarbeiter. Der Streik wurde am 6. August mit 29 gegen 25 Stimmen als beendet erklärt. Die Aufnahme der Arbeit geschah am Montag, den 8. August. Den reisenden Kollegen möchten wir raten, Offenbach so viel wie möglich zu meiden, denn die Arbeitsverhältnisse sind nicht die besten in Offenbach. Wir werden alles daransetzen müssen, dieselben baldigst zu verbessern. Wer nach Offenbach kommt, muß unter allen Umständen den Arbeitsnachweis in Anspruch nehmen. Das Umschauen ist strengstens untersagt.

Zum Tischlerstreik in der Möbelfabrik von P. Thiemede in Staßfurt-Leopoldshall ist zu berichten, daß derselbe seit 21. August durch Vergleich beendet ist. Dem halben Duzend Streikbrecher, die Herr Th. gefunden hatte, war es in ihrer Haut nicht wohl, das mochte dieser wohl herausfühlen, andererseits konnten ihn aber auch die Leistungen derselben in keiner Weise befriedigen. Infolgedessen bewilligte er nicht nur die zum 1. Juli von den Kollegen gestellten Forderungen gütlich, sondern machte des weiteren noch das Zugeständnis, daß die Akkordpreise nur in Gemeinschaft mit einer Kommission seiner Arbeiter festgesetzt werden. Demnach wird also von jetzt ab ein auf solcher Grundlage geschaffener Akkordtarif in der Werkstätte zum Aushang gebracht. Wenn sich über den Akkordpreis für erstmalige Arbeit — neue Muster — eine Einigung nicht erzielen läßt, so wird dieselbe in Lohn zu dem vereinbarten Stundenlohn ausgeführt, und das sich dann ergebende Resultat bildet die Unterlage für die weitere Verständigung beider Instanzen.

Dieser Vertrag hat Gültigkeit bis 1. Juli 1908 und bedarf zu seiner Aufhebung einer vorausgehenden vierteljährlichen Kündigung, andernfalls er als auf ein weiteres Jahr verlängert, gilt.

Die Tarifbewegung der Bautischler in Plauen i. V. ist mit einem vollen Erfolg für die Kollegen beendet. Der Arbeitgeberverband der Tischlermeister und Holzindustriellen hat den von den Gehülften ausgearbeiteten und in einer gemeinschaftlichen Sitzung durchberateten Tarif schriftlich anerkannt, ebenso die Tischlermeister, die dem Verband nicht angehören. Dieser Erfolg ist ein ganz wesentlicher Fortschritt für die Kollegen und ihre Organisation. Das, was diese im vorigen Jahre in einem 14wöchigen Kampfe nicht erreichen konnten, ist heute mit kaum nennenswerten Opfern errungen worden. Es ist das ein Beweis für die Schlagfertigkeit der hiesigen Organisation, und diese ist notwendig, um moderne Gewerkschaftskämpfe führen zu können.

Der Abwehrstreik der Korbmacher in Hamburg auf Geschloßtransportkörbe dauert fort, und hat derselbe am Montag, den 15. dieses Monats, an Ausdehnung zugenommen. Anfanglich kamen nur elf Kollegen, welche bei Schrader auf Schweizer Kugelförbe beschäftigt waren, in Betracht; es wurde verlangt, 20 % pro Kumpf billiger zu

arbeiten, welches von den 21 dort beschäftigten Kollegen einstimmig abgelehnt wurde, infolgedessen erstellten elf Kollegen ihre Entlassung und zehn konnten auf andere Arbeiten bleiben. Auf Grund dieses änderte sich die Situation in diesem Betrieb bis heute nicht. Im weiteren kommen drei Geschäfte in Betracht, (Mhrens, Schütte, Heitmann), welche runde Kugelförbe für die deutsche Regierung machen. Im Anfang wurden für dieselben 70 % pro Stück Lohn bezahlt, und glaubten nun auch diese drei Firmen, daß die Zeit gekommen ist, ihr Schäfchen zu sächern und boten uns ab 13. Juli 58 % Heitmann, welcher 38 Mann beschäftigte, hatte für dieselben noch andere Arbeiter und so kamen nur von ersteren beiden 24 Kollegen in Betracht. Bis zum 13. dieses Monats war die Zahl der Streikenden durch Abreise usw. von 85 auf 10 gesunken. Am 13. dieses Monats stellte Heitmann 19 seiner Leute vor die Alternative, entweder die runden Körbe für 62 % zu machen, oder aber weiße viereckige Kugelförbe für M. 1,65, was noch einen geringeren Verdienst bedeutet, und so legten auch diese die Arbeit nieder. Auf Grund der veränderten Situation sah die Verwaltung sich veranlaßt, Unterhandlungen anzubahnen, weil Heitmann von seinem ersten Vorhaben abgegangen ist; es ist bis jetzt noch keine Einigung erzielt worden und sind wir gezwungen, in unserer abwartenden Stellung weiter zu verharrern. Die Herren stützen sich noch immer auf Hausarbeiter, außer Mhrens, der hätte in Gesellschaft Demijohnsarbeiter zur Verfügung, trotzdem die Hausarbeit in den Lieferungsbedingungen ausgeschlossen ist. Die Zahl der Streikenden betrug am Schluß der Woche 24 und liegt die Sache für uns nicht ungünstig.

In Bremen hat sich die Situation um nichts verändert. Seit letzter Woche macht sich ein stärkerer behördlicher Druck auf die streikende Arbeiterschaft bemerkbar, worüber wir in nächster Nummer berichten. Zugang ist streng fernzuhalten.

In Duedlinburg befinden sich die Drechsler bei der Firma W. Gehlen in Lohn Differenzen. Zugang ist daher fernzuhalten.

In Pöschappel ist die Bewegung erfolgreich beendet. Nur die Werkstätten Marz in Niebergitterten und Uhlmann in Pöschappel sind noch gesperrt. Näherer Bericht folgt.

In Gann. Münden befinden sich die Parkettleger fortgesetzt in Differenzen mit ihren Unternehmern. Zugang ist fernzuhalten.

In Burg b. Magd. sind in der Drechlerei von Kirchner Differenzen ausgebrochen. Die Werkstätte ist gesperrt.

Achtung! Die Tischler, Drechsler und Polsterer der Barthel Aktien-Möbelfabrik wollen in eine Lohnbewegung eintreten und haben bereits ihre Forderungen bei genannter Firma eingereicht. Es werden alle Kollegen gebeten, Zugang nach Barth fernzuhalten.

Aus den Berufen der Holzbranche.

Sand in die Augen. Unser so überschriebener Zeitartikel in Nr. 32 der „Holzarbeiter-Zeitung“, der sich gegen die Mahardtsche unwahrhaftige Kampfesweise richtete, ist der „Fachzeitung“ recht unangenehm gewesen. Schon in der Ausgabe vom 14. d. M. verjuchte sie sich in einer Entgegnung; anscheinend ist aber die Polemik nicht die starke Seite des neuen Herrn „Chefredakteurs“ Dr. Ludwig Müffelmann — Herr Klebinder verstand das besser, der war skrupelloser —, und so hat sich denn Herr — h (Wryh) nochmals der Sache angenommen. Er liefert in Nr. 34 der „Fachzeitung“ eine zwei Seiten umfassende Antwort, die in der Sprache ganz an die früheren Schimpfleistungen des seligen Herrn Klebinder erinnert. Da wird in bezug auf unseren Artikel gesagt, daß in ihm „Entstellungen, Verdächtigungen und persönliche Anpöbelungen“ enthalten seien, die jedes Maß der bisherigen Leistungen „selbst dieses Blattes“ (gemeint ist unsere „Holzarbeiter-Zeitung“) übersteigen; es wird uns vorgeworfen, daß wir „in der ungehörigsten und niederträchtigsten Weise“ die Mahardtleute „verunglimpfen“, dann wird wieder von dem „heillosten Ansin“ gesprochen, den wir in unserem Artikel bezapft hätten, von unserer „Dreißigkeit“ und so fort in bunter Reihenfolge der früher so geläufigen Injurien. Und das alles, weil wir einmal mit knappen Worten das Unwahrhaftige der Kampfesweise unserer unternehmerlichen Gegner charakterisiert hatten, ohne im übrigen verlegend zu werden. Sonst hätten wir ja mit gutem Grunde von der Grobmäuligkeit dieser Herren reden können. Im übrigen wird in dem Wryhschen Schimpfartikel auch nicht ein Wort unserer Feststellungen widerlegt; über einige Unwahrhaftigkeiten, die wir den Mahardtleuten nachgewiesen hatten, wird einfach stillschweigend hinweggerutscht. Es schimpft sich ja viel leichter! Weshalb soll Herr Wryh wohl einsehend, daß eine Rechtfertigung seines Freundes Mahardt in diesen Dingen nicht möglich ist, es nicht vorziehen, einfach zu schimpfen! Wir haben aber keine Lust, uns mit Herrn Wryh darin zu messen und folgen ihm besser schon gar nicht auf das Gebiet.

Also eine Rechtfertigung versucht Herr Wryh schon gar nicht. Dafür streut er den Arbeitgeberschleudern aufs neue — Sand in die Augen. Er behauptet, wir wußten uns der Unterstützungspflicht gegen streikende oder ausgesperrte Arbeiter nach Möglichkeit zu entziehen, indem wir sie von den Streikorten abschoben, wobei „diejenigen, welche Reisegeld nicht besitzen, solches in geringer Höhe erhalten . . .“, daß aber von diesem Augenblick ab die Sorge der Verwaltung um diese Abgeschobenen ihr Ende erreicht. Das behauptet der Mann wider besseres Wissen, denn wir können nicht annehmen, daß er die einfachsten Vorgänge in unserer Organisation nicht kennt. Denn jeder, der mit unserem Verband zu tun hat, weiß, daß wir „abgeschobene“ Kollegen so lange unterstützen, bis sie lohnende Arbeit gefunden haben. Diese Unterstützung ist durchaus nicht gering, beträgt sie doch unter Umständen mehr als die Hälfte des von den Bremer Kollegen geforderten Lohnes. Auf Grund dieser weitgehenden Fürsorge für unsere Mitglieder sind wir denn auch in der Lage, nachweisen zu können, daß mehr als die Hälfte der Bremer Kollegen auswärts Arbeit gefunden hat. Die Zweifel der

„Nachzeitung“ an dieser Tatsache, die sich auf keinerlei Weise stützen, erweisen aber immer wieder den Eindruck, als wolle sie ihren Anhängern über ihre Macht und ihren Einfluß „Sand in die Augen“ schütten.

Wenn die „Nachzeitung“ sich mit unseren Erfolgen in Breslau, Köln, Dresden usw. abgefunden hat, so freut uns das, weil wir darin den erzieherischen Einfluß unserer Organisation erkennen.

Rahardt leistet Abbitte. Aus Anlaß des unqualifizierten Benehmens des Herrn Schöning auf der Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes hat er an die Braunschweiger Presse folgenden Bittbrief gerichtet:

Arbeitgeberverband der Deutschen Tischlermeister und Holzindustriellen.
Berlin C., den 11. August 1904. Alexanderstr. 31, I.
Sehr geehrte Redaktion!

Die Vorstände des Innungsverbandes „Bund Deutscher Tischler-Innungen“ sowie des Arbeitgeberverbandes der Deutschen Tischlermeister und Holzindustriellen haben mich beauftragt, Ihnen das lebhafteste Bedauern über die unangemessene Behandlung, welche Ihre Herren Vertreter durch den Vorsitzenden des erstgenannten Vereins erfahren haben, auszusprechen. Wir hatten das Vorgehen des Herrn Schöning für unso unbeciffliger, als Ihr geschätztes Blatt einmal auf Wunsch der obengenannten Vorstände durch Herrn Obermeister Osterloh, Braunschweig, ausdrücklich zu unseren Verhandlungen eingeladen war, zum anderen aber über die Art der Berichterstattung nach unserem Dafürhalten keinerlei Anlaß bot, Herrn Schöning in eine so hochgradige Erregung zu versetzen.

Wir bitten Sie, die Berichterstattung entgegenzunehmen, daß sich kein Mitglied der beiden Vorstände mit dem Vorgehen des genannten Vorsitzenden in dieser Angelegenheit identifizieren kann. Herr Schöning hat infolgedessen sein Amt bereits niedergelegt.

Mit vorzüglicher Hochachtung
C. Rahardt, Obermeister,
Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes der Deutschen Tischlermeister und Holzindustriellen.
Die Braunschweiger „Landeszeitung“ will trotz dieser Abbitte gegen Herrn Schöning gerichtliche Vorgehen.

Gewerkschaftliches.

Die Bauarbeiterausperrung im Mainthal endete am 14. d. M. mit einem Erfolg der Arbeiter. Dieselben erreichten einen Stundenlohn von 50 ¢ bei zehnstündiger Arbeitszeit. Der Lohn soll während der Dauer des abschließenden Tarifs allmählich bis auf 54 ¢ pro Stunde steigen. D. abgeschlossene Tarif gilt bis zum März 1905.

Die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ bemüht sich seit Jahren im Schweiße ihres Angesichts, aus unserer Zeitung ein sozialdemokratisches Parteiblatt zu machen. Was sie zu diesem Zweck schon zusammengestellt und — zusammengelogen hat, das stellt alle anderen Leistungen der M.-Glabbacher Jesuiten-schule im Schatten, und das will doch gewiß etwas heißen. Im Grunde genommen haben wir uns über alle diese Anstrengungen der „Westdeutschen“ rechtlich amüsiert; denken ih. Anstrengungen doch immer wieder darauf hin, wie ärgertlich sie über die großen Erfolge unserer Sache war. So herzhaft haben wir aber lange nicht gelacht, als bei der Festsitzung der Nr. 32 der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“; dort wird blutige A rechnung mit unserer Zeitung gehalten; weil wir in unserer Ausgabe vom 24. Juli d. J. gelegentlich einer Polemik mit einem literarischen Winkelschreiber u. A. den Satz aufgestellt hatten, „daß es nicht eher besser für die nicht besitzenden Klassen wird, als bis das Vorrecht am Besitz der Produktionsmittel aufgehoben, diese Gesellschaftseigentum geworden sind“; daß wir im Sinne dieser Anschauungen handelten und daß wir, falls dies sozialdemokratisch sei, Sozialdemokraten seien aus vollster innerster Überzeugung. Triumphierend zitiert sie unsere Äußerungen als solche, die endlich einmal unsere sozialdemokratische Prinzipienreinheit unwiderleglich feststelle. Bisher hat die Westdeutsche den sozialdemokratischen Charakter unseres Blattes nämlich, wie sie versichert, „zwischen den Zeilen“ herauslesen müssen; da mußte sie recht viel aus- und unterlegen, und sie war damit richtig an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt. Da endlich kam das erlösende Wort aus unserem Munde, endlich brauchte man die Wahrheit nicht mehr zu notzuchtigen. Die „Westdeutsche“ atmet förmlich auf, das zeigt uns, wie schwierig für sie der Fall gelegen hat.

Aufrichtig gesagt, hätten wir diese Leiden der verehrlichen Münchener-Glabbacherin auch nur geahnt, wir hätten ihrer Seelenpein lange ein Ende gemacht, fintelmalen es uns ja nur eine Tyre sein kann, zu den sozialdemokratischen Organen zu zählen. Hoffentlich hat sie für all die Lügen und Verdächtigungen, die sie im Interesse der „guten Sache“ an uns begangen hat, nicht gar zu lange im Fegefeuer zu sitzen. Der Herr sei ihrer armen Seele „abig!

Wenn sie bei der Gelegenheit ihrer Verwunderung darüber Ausdruck gibt, daß unsere, annähernd 100 000 Mitglieder zählende Organisation überhaupt noch existiert, so mag ihr die große Hitze, die in den letzten Wochen in München-Glabbach herrschte, als Milderungsgrund dienen.

In ihrer letzten Nummer leitartikelte sie wieder einmal unter der Ueberschrift „Gewerkschaftsbewegung — ein Mittel zum Zweck“ über die „sozialdemokratische Versuchung“ der Gewerkschaften. Sie gibt da wieder einmal zum besten, was sie in den letzten Wochen alles in unserer Presse „zwischen den Zeilen“ zusammengelesen hat. Uns interessiert das wenig, wir wollen nur einigen ihrer bemühten Unwahrheiten den Hals umdrehen. U. a. behauptet sie, um die Abhängigkeit unserer Bewegung von der sozialdemokratischen Parteileitung zu beweisen, von den 63 Gewerkschaften hätten bis heute 26 „dem Drängen der Parteileitung nachgegeben und ihren Sitz nach Berlin verlegt.“ Das behauptet sie wider besseres Wissen, denn sie weiß, wenn nicht anders, so aus dem Protokoll des Stuttgarter Gewerkschaftskongresses, aus der Rede Sassenbachs, daß in Berlin schon 22 Zentralvorstände domizilierten, ehe die Generalkommission dortig verlegt wurde, so daß tatsächlich nur vier Gewerkschaften — um mit der „West-

deutschen“ zu reden — „dem Drängen der Parteileitung nachgaben und ihren Sitz nach Berlin verlegten.“ Sie behauptet ferner von den christlichen Gewerkschaften: „Die Gründer waren Arbeiter im vollsten Sinne des Wortes und sie sind es heute noch geblieben. Kein Heer von akademisch gebildeten Männern, Schriftstellern und Redaktoren macht ihnen jodelnd in der Bewegung, wie es bei der „freien“ Bewegung tatsächlich der Fall ist. Ihre Gewerkschaftsorgane füllen keine Artikel von Parteischriftstellern aus.“

Tatsache ist, daß bei Gründung der christlichen Gewerkschaftsbewegung — vor zehn Jahren in Essen — ein Heer von akademisch gebildeten Männern, Schriftstellern, katholischen und evangelischen Geistlichen, Fabrikanten beteiligt waren und daß diese die Führerschaft der christlichen Gewerkschaften bisher behalten haben. Tatsache ist ferner, daß die christlichen Gewerkschaftsblätter jetzt noch mit den Erzeugnissen der Münchener-Glabbacher Zentrumsakademiker ihre Spalten füllen. Demgegenüber sind die Gründer, Leiter und Mitarbeiter der freien Gewerkschaften nur Arbeiter. Die „Westdeutsche“ fällt diese Tatsachen bewußt in ihr Gegenteil. Der christlichen Gewerkschaftsfrage müssen eben alle Mittel zum besten dienen.

Eine volkswirtschaftliche Schule wird von der Zentrumsparlei in München-Glabbach unterhalten, wo die Führer der christlichen Gewerkschaftsbewegung von den Zentrumsleuten: Dr. Hige, Brandts, Dr. Pieper, Dr. Braun u. A. in den Anfangsgründen der Zentrums-politik unterrichtet werden. Dort hat nun der neue Kardinal-erzbischof Fischer von Köln einen Besuch abgestattet. Der neugewählte süddeutsche Sekretär der christlichen Gewerkschaften, Metallarbeiter Hermann Kalk, der eben jetzt diese Schule besucht zur Erlangung der für sein neues Amt nötigen Qualitäten, begrüßte ihn und versicherte ihm der unerschütterlichen Treue der katholischen Arbeitererschaft. Darauf erhielten die Lehrer und Schüler den bischöflichen Segen.

Da kann es den christlichen Gewerkschaften ja nicht mehr fehlen, wenn ihre Sekretäre mit dem kardinalbischöflichen Segen ausgestattet werden.

Ein eigenes Heim hat sich nun auch der Deutsche Bergarbeiterverband in Bochum eingerichtet, nachdem dessen Organ schon vorher in eigener Druckerei hergestellt wurde. Der Verband hat in den letzten Jahren eine große Ausdehnung erfahren, so daß sich der dazu notwendige Verwaltungsapparat in privater Wohnung nicht mehr gut unterbringen ließ. Das nun bezogene eigene Gebäude, in dem auch das Bochumer Gewerkschaftssekretariat seine Geschäftsräume hat, ist sehr praktisch eingerichtet und hat gegenwärtig einen Wert von rund M. 300 000. Glück auf!

Gebet und Klassenkampf. Aus der neuesten offiziellen „praktischen“ Anleitung zur Gründung christlicher Gewerkschaften gräbt die „Berliner Zeitung“ folgenden unfreiwillig humoristischen Satz heraus: „Eine christliche Gewerkschaft ist eine Interessenvertretung auf christlicher Grundlage, wesentlich ein Kampf- und Unterstützungsverein. Ausnahme stimmberchtigter Mitglieder aus anderen Ständen ist unzulässig, da sonst die entschiedene Interessenvertretung gebremst wäre. Man bespreche sich mit einigen gleichgesinnten Freunden und gewinne diese für den Plan. Ist derselbe Gott dem Herrn im Gebet vorgetragen, so habe man ein fröhliches Vertrauen auf gutes Gelingen der guten Sache.“ Auf der einen Seite will man die „Mitglieder aus anderen Ständen“, gemeint sind wohl die Geistlichen, Lehrer etc., die die „christlichen Gewerkschaften“ am Gängelbände führen, endlich sich vom Halse schütteln, auf der anderen Seite verquide man Religionsübungen mit dem gewerkschaftlichen Kampf. Wunderliche und konfuse Heilige!

Der „christliche Holzarbeiter“ und mit ihm die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ erklären jetzt, reichlich spät, Herr P esch habe auf dem christlichen Gewerkschaftskongress nicht von minderwertigen, sondern von minderjährigen Arbeitern gesprochen, denen er den Eintritt in die Fabrik verwehren wollte. Es mag sein, daß er das hat sagen wollen, gesagt hat er aber minderwertig. — Unsere Feststellung betreffs der Stellungs-nahme Bruffs zum Kontraktbruchgesetz verschweigt sie ihren Mitgliedern, wirft uns aber „Verdrehungsfrucht“ vor. Das ist immer die bequemste Art, unangenehmen Erörterungen aus dem Wege zu gehen.

Briefkasten.

Schwenningen, A. Gg. Die Aufnahme des Stellenangebots ist im Einklang mit der Ortsverwaltung und des Bauvorstehers geschehen. Wenn Sie hiergegen Einwendungen zu machen haben, so müssen Sie sich an eine andere Adresse wenden.

Weimar, R. G. Das Werk „Der Möbeltschler“, Preis M. 10, können Sie von unserer Expedition beziehen. Reisehandbuch von J. Scherm, Stuttgart, Adress. 16 b.

Schorndorf, R. Der Bericht vom 23. Mai ist uns nicht zugegangen, da wir ihn sonst veröffentlicht hätten. Ein für allemal müssen Sie sich aber merken, daß Sie Berichte mit dem Zahlstellenstempel versehen müssen, was Sie bei dem letzten nicht getan haben.

Queblinburg, C. B. Schriftstücke irgend welcher Art, die von der Zeitung berücksichtigt werden sollen, müssen gestempelt sein. Wie oft sollen wir das sagen.

Thorn, R. Auch Ihr Bericht war nicht gestempelt. Kommt in nächster Nummer.

Berlin, R. L. Dein Bericht war in letzter Nummer nicht unterzubringen, da der Bericht vom Internationalen Holzarbeiterkongress mitmüßte. Und so wichtig war der Berliner Generalversammlungsbericht doch auch nicht, daß sich deshalb eine Beilage gerechtfertigt hätte. Zu Deinem Trost sei gesagt, daß noch wichtigere Berichte als der Deine zurückbleiben mußten.

Nowawes, R. und L. Wir haben das Eingeladte, in der Absicht es zu veröffentlichen, nochmals geprüft, sind dabei aber zu der Überzeugung gekommen, daß es unmöglich ist, an eine Veröffentlichung desselben zu denken. Vom Umfang des Schriftstückes ganz abgesehen, enthält es aber auch rein gar nichts, was die weitere Öffentlichkeit über Ihren Streit mit dem Kollegen Hartung in Spandau interessiert. Es sei deshalb nur angeführt, was Sie gegen das Eingeladte des Kollegen Hartung in Nr. 32 tatsächlich zu erwidern haben, nämlich, daß kein

Briefwechsel, sondern ein Postkartenwechsel (!) zwischen Ihnen und Hartung stattgefunden hat; daß S. Ihnen nicht die Art seiner Abhaltung angegeben und nicht seine Bereitwilligkeit zur Berichterstattung an einem anderen Tage als dem 11. Juni erklärt hat; ferner, daß Nowawes in gewerkschaftlichen Dingen stets stiefmütterlich seitens der auswärtigen agitatorischen Kollegen behandelt wird.

Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.
(E. S. 3 in Hamburg.)
Bekanntmachung.

Zu der am 11. September in Leipzig stattfindenden Generalversammlung sind nachstehende Wahlen gezeitigt worden. Es wurden gewählt:

- Abt. 1. Bruhn-Hamburg II mit 28 Stimmen.
- 2. Hillig-Hamburg V mit 34 gegen 8 Stimmen.
- 3. Höhne-Altona mit 29 gegen 10 Stimmen.
- 5. Steffen-Riel mit 32 gegen 17 Stimmen.
- 6. Riedel-Stettin mit 198 gegen 96 Stimmen.
- 8. Brunk-Friedrichsfelde mit 111 und Büchel-Mgdborf mit 109 Stimmen. 2 St. zerpflietert.
- 9. Liebe-Lichtenberg mit 92 gegen 65 Stimmen.
- 10. Gyner-Berlin B mit 16 gegen 11 Stimmen.
- 11. Nütze-Berlin C mit 33 gegen 3 Stimmen.
- 12. Fröhlich-Berlin D mit 234 gegen 57 Stimmen.
- 13. Erdmann-Berlin E mit 34 gegen 10 Stimmen.
- 14. Wulf-Berlin F mit 52 gegen 4 Stimmen.
- 15. Weste-Berlin G mit 60 Stimmen.
- 16. Haseloph-Berlin H mit 85 gegen 27 Stimmen.
- 18. Kreschmar-Dresden-Alst. mit 330 und Pfe-Dresden-Neust. mit 195 Stimmen. 172 Stimmen fielen auf andere Kandidaten.
- 19. Uhlitz-Thennitz mit 80 gegen 50 Stimmen.
- 20. Fiedler-Gera mit 88 gegen 67 Stimmen.
- 21. Demmer-Waltershausen mit 176 gegen 113 Stimmen.
- 25. Anders-Blagwitz mit 105 gegen 2 Stimmen.
- 26. Schönau-Sellerhausen mit 157 gegen 77 Stimmen.
- 27. Schmiedel-Leipzig I mit 129 gegen 103 Stimmen.
- 28. Blum-München II mit 171 gegen 116 Stimmen.
- 29. Gründinger-Megensburg mit 185 Stimmen.
- 31. Stein-Mürnberg mit 56 gegen 25 Stimmen.
- 32. Heyn-Mürnberg II mit 225 gegen 78 Stimmen.
- 34. Schweidert-Heilbronn mit 283 Stimmen.
- 35. Fischer-Freiburg i. Br. mit 154 gegen 30 Stimmen.
- 36. König-Starkruhe mit 558 Stimmen.
- 37. Stühr-Meckarau mit 92 gegen 37 Stimmen.
- 38. Diegel-Heidelberg mit 205 gegen 74 Stimmen.
- 39. Erlentwein-Dürkheim mit 139 gegen 122 Stimmen.
- 40. Liebel-Mundenheim mit 207 gegen 205 Stimmen.
- 41. Frankenstein-Bensheim mit 237 gegen 129 Stimmen.
- 42. Germann-Mainz II mit 163 gegen 41 Stimmen.
- 43. Raible-Neu-Isenburg mit 138 gegen 17 Stimmen.
- 44. Kreger-Frankfurt a. M. mit 27 Stimmen.
- 49. Bachmann-Wahlheim mit 261 gegen 161 Stimmen.
- 51. Schmid-Köln II mit 128 gegen 68 Stimmen.
- 52. Fehner-Deuz mit 296 gegen 64 Stimmen.
- 53. Meurer-Kalk mit 142 gegen 112 Stimmen.
- 55. Munte-Gresfeld mit 212 gegen 148 Stimmen.
- 57. Kälper-Harburg mit 65 gegen 61 Stimmen.

Stichwahlen sind erforderlich in der

- Abt. 4 zwischen Neppenhagen-Lübeck mit 41 und Dreher-Möln mit 24 gegen 21 Stimmen auf andere.
- 7 zwischen Gruhl-Nowawes mit 127 und Müller-Brandenburg mit 84 gegen 44 Stimmen auf andere.
- 15 zwischen Reichardt-Berlin G mit 46 und Rabide-Berlin G mit 29 gegen 26 Stimmen auf andere.
- 17 zwischen Kigler-Breslau mit 143 und Winkler-Görlitz mit 82 gegen 62 Stimmen auf andere.
- 22 zwischen Fromm-Deffau mit 50 und Kühn in Zangenberg und Schulz in Wenigenjena mit je 28 gegen 38 Stimmen auf andere.
- 23 zwischen Kottwitz-Magdeburg und Nowald-Budau mit je 65 gegen 44 Stimmen auf andere.
- 24 zwischen Krankemann-Halberstadt mit 74 und Müdiger-Halle a. d. S. mit 71 gegen 8 Stimmen auf andere.
- 28 zwischen Wöckmann mit 62, Winter mit 61, Kästner mit 60, sämtlich in München I, gegen 18 Stimmen auf andere. Zwei sind zu wählen. Die Stichwahl hätte in derselben Versammlung stattfinden können.
- 30 zwischen Pelkann = Bamberg mit 170 und Zick = Fürth mit 134 gegen 182 Stimmen auf andere.
- 33 zwischen Mac = Neutlingen mit 166 und Trost = Urach mit 142 gegen 124 Stimmen auf andere.
- 34 zwischen Bühler-Stuttgart mit 257 und Loh-Wadnang mit 120 gegen 142 Stimmen auf drei andere Kandidaten.
- 36 zwischen Höger = Ruppurr mit 179 und Guffschmidt-Gröbzingen mit 163 gegen 226 Stimmen auf drei andere Kandidaten.
- 45 zwischen Rasmann-Höchst mit 100 und Merz-Cronberg mit 90 gegen 52 Stimmen auf andere.
- 46 zwischen Gekner-Wilshausen mit 165 und Geb-Hanau mit 142 gegen 47 Stimmen auf andere.
- 47 zwischen Orbig-Gießen mit 166 und Kühn-Friebberg mit 135 gegen 43 Stimmen auf andere.
- 48 zwischen Mailand mit 12 und Baumann mit 11 — beide in Offenbach — gegen eine andere Stimme. Warum nicht in derselben Versammlung Stichwahl erfolgte, ist unverständlich! D. B.
- 50 zwischen Verbe-Hannover mit 78 und Krob-Bielefeld mit 65 gegen 68 Stimmen auf andere.
- 54 zwischen Engel-Dortmund mit 185 und Krämer-Westhofen mit 140 gegen 83 Stimmen auf andere.
- 56 zwischen Brassel-Duisburg mit 102 und Benz-Düsseldorf mit 92 gegen 96 Stimmen auf andere.

Die Stichwahlergebnisse müssen spätestens am 29. August in Händen des Vorstandes sein. Später eingehende Resultate können nicht mitgezählt werden.

Der Vorstand.
J. A.: G. Blume, Vorsitzender.
NB. Die in Frage kommenden Wahlabteilungen sind vom Vorstehenden durch Zirkular am 19. d. M. benachrichtigt.
D. D.

Berichtungs-Anzeiger.

(Unter dieser Rubrik kostet jede Seite 10 Sch.)

Altona. Am Mittwoch, den 31. August, Abends 8 1/2 Uhr, im Verkehrslokal, Blumenstraße 41. Tagesordnung: 1. Alkohol und Arbeiterbewegung. 2. Bericht vom Gewerkschaftsartikel. 3. Verschiedenes.

Burgstädt. Sonntag, den 4. September, Nachmittags 2 Uhr.

Düsseldorf. Dienstag, 30. August, Abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Bergerstr. 8. - Sektion der Mobilschreiner.

Samstag, den 3. September, Abends 9 Uhr, im "Söllischen Hof", Eilingerstraße.

Sektion der Stellmacher. Sehen ersten Samstag im Monat, Abends 8 1/2 Uhr, im "Althorn", Gerveshamerstr. 55.

Frankfurt a. Main. Sektion der Wagner. Samstag, 3. September, Abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Am Schwimmbad 8, 2. Et., Zimmer 4.

Halberstadt. Sonnabend, 3. September, bei Frankemann, Westendorf 25.

Schöneberg. Donnerstag, 1. September, Abends 8 1/2 Uhr, bei Obst, Meiningerstr. 8.

Anzeigen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Burgstädt. Bevollmächt. Paul Herbst, Bursfelderstr. 27 b. Reiseunterstützung Mittags von 12 bis 1 und Abends von 7 bis 8 Uhr.

Danzig. Arbeitsnachweis und Herberge befinden sich Zweiter Danm 19. Täglich geöffnet Abends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr. Das Umschauen ist streng verboten.

Freudenstadt. Verkehrslokal: "Gasthaus zum Baum". Herberge: "Zum Kreuz".

Sagen i. W. Die Herberge befindet sich jetzt bei Herrn. Schür. Horn, "Zentralherberge", Buppenbergstr. 7. Dasselbst findet auch die Auszahlung der Reiseunterstützung statt. Das Verjammlungskolal ist jetzt bei Herrn C. Ernenputsch, "Zur alten Post", Mittelstraße. Die nächste Versammlung findet Samstag, den 3. September, statt.

Selmstedt. Die Kollegen werden dringend ersucht, das Umschauen streng zu unterlassen, da wir am Orte einen Arbeitsnachweis errichtet haben. Kollegen, welche Auskunft über die hiesigen Verhältnisse wünschen, ersuchen wir, mit der Ortsverwaltung sich in Verbindung zu setzen. Die Arbeitsvermittlung findet statt Wochentags von 6 bis 7 Uhr und Sonntags von 12 bis 1 Uhr im "Lindenhof", Golzberg 27. Dasselbst ist auch Auszahlung der Reiseunterstützung.

Oldestoe. Den auswärtigen Kollegen zur Nachricht, daß am 20. August d. J. Kollege H. Fränke, Bahnhofstr. 48, den Kassiererposten übernommen hat. Die Beiträge sind jetzt an obigen zu senden.

Zegersee. Reiseunterstützung zahlt aus Jakob Müller bei Fr. Unterberger Ww., Hauptstr. 20, Mittags von 12 bis 1 und Abends von 6 bis 7 Uhr.

Frankfurt a. M.

Arbeitsnachweis der Holzarbeiter im Gewerkschaftshaus, Stoßstr. 13, 2. Et., Telefon: 1378.

Kostenlose Vermittlung für Bau-, Möbel-, Maschinen-, Modell- und Riffenschreiner, Anschläger und Parkettleger, Wärfen- und Pinselmacher, Wagner (Stellmacher) und die in diesen Berufen beschäftigten Maschinen- und Hilfsarbeiter. Stellenausgabe jeden Werktag, Vormittags von 9-10 und Nachmittags von 4-5 Uhr. Dasselbst auch Auszahlung der Arbeitslosen- und Reiseunterstützung.

Umschauen streng verboten!
Die Ortsverwaltung.

Die Kassierer bzw. Reiseunterstützungsauszahlender werden ersucht, das Mitgliedsbuch Nr. 80695, auf den Namen Johann Hartmann lautend, anzuhalten, da es dem Eigentümer entwendet ist, und an den Unterzeichneten einzusenden. **F. Müller, Brandenburg a. d. S., Potsdamerstr. 9.**

Der Tischler **Gustav Neubert** (Buch-Nr. 68 905), eingetr. 15. 12. 00, hat am 18. 8. 04 seine Frau (welche hochschwanger geht) mit 3 Kindern in Chemnitz heimlich verlassen und sich auf die Reise begeben. Die Verwaltungsbeamten werden ersucht, denselben auf seine Pflichten der Familie gegenüber aufmerksam zu machen und seinen Aufenthalt an Frau **Minna Neubert, Chemnitz, Blankenauerstr. 75**, mitzuteilen.

Kollegen, denen der Aufenthalt des Schreiners **Julius Köhler** aus Winnenben (Württemberg) bekannt ist, werden gebeten, mir seine Adresse mitzuteilen. **E. Marx, Karlsruhe, Rankstr. 24.**

Kollege Vetter, Kammmacher aus Berlin, wird gebeten, seine Adresse der Bezirksstelle Lützen zu übersenden.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Reichenbach i. V.

Einladung
zu dem am **4. September** im Saale der "Tonhalle" stattfindenden **11jähr. Stiftungsfeste**, bestehend in Konzert und Ball. Anfang Nachmittags 5 Uhr. Alle Freunde und Kollegen der umliegenden Bezirksstellen sind herzlich willkommen.
Die Ortsverwaltung.

Almanach

für das Jahr 1905.

Im letzten Jahre haben mehr als zweitausend Mitglieder keinen Almanach erhalten, weil die Bestellung zu spät erfolgte. Aus diesem Grunde machen wir schon jetzt auf das Erscheinen des Almanach für das Jahr 1905 aufmerksam und ersuchen alle Mitglieder, ihre Bestellung rechtzeitig bei der Ortsverwaltung ihrer Bezirksstelle aufzugeben.
Der Verbandsvorstand.

Tüchtige Tischler, speziell auf weiße Möbel, sowie perf. **Maschinenebauer** finden dauernde Beschäftigung bei **H. Schmidt, Tischlerei mit Dampftrieb, Rothwasser, D.-L. i. Schl.**

Gesucht
tüchtige, leistungsfähige **Bautischler** für dauernde Beschäftigung.
Märkische Holzindustrie, Fürstentwale a. d. Spre.

Tüchtige Tischler auf gutlohnende Affordarbeit möglichst zum sofortigen Eintritt gesucht.
B. Harrass, Böhlen i. Thür.

Zwei jüngere Schreiner auf Polstermöbelgestelle (Blindholz) sofort gesucht.
G. Luzey, Karlsruhe i. Baden, Klauptstr. 18.

Ein tüchtiger Schreiner gesucht.
Johannes Quehl, Schreinermeister, Alsfeld (Oberhessen).
Bau- und Möbelschreiner mit Motorbetrieb.

Mehrere tüchtige Stuhlbauer finden sofort bei hohen Affordlöhnen auf bessere imitierte und echte Stühle Beschäftigung.
Rob. Oelschlägel & Co., Stuhlfabrik, Pr. Holland (Ostpr.).

Tüchtiger, nicht zu junger Goldschleifer gesucht von **W. Schaefer, Möbelfabrik, Büddeck (Sch.-L.)**

Tüchtige Goldschleifer für dauernd sucht **Louis Eberlein, Drechsler mit elektr. Betrieb, Gera (R. i. L.)**

2 Kammmacher gesucht für dauernde Beschäftigung **W. Bruchmann, Kammmachermeister, Schweidnitz i. Schl., Langstr. 4.**

Tüchtige Korbmacher finden auf **Sugelförbe** lohnende Beschäftigung.
Calm & Ahlfeld, Rohrwarenfabrik, Bernburg.

Stelle noch sofort für dauernd einige **Korbmacher** auf Grängeschlagen und Gemalt ein.
Richard Thieme, Rohrwarenfabrik, Corbetta-Bahnhof.

2 sol. Korbmacher auf Geßlagen finden gute Stellung bei **Georg Kappel, Waren i. M.**

Tüchtige Korbmacher auf Groß- und Kleingeschlagen finden dauernde Beschäftigung bei hohem Affordlohn.
Biberacher Rohrwarenfabrik, Karl Handtmann Nachf., Otto Rohrbach, Biberach a. d. Nib.

Ein Korbmacher auf Rohr und geschlagene Arbeit.
Wilh. Bader, Langenweddingen b. Magdeburg.

2 Korbmacher auf Großgeschlagen.
Emil Bietz, Lübben.

Tüchtige Stoßraspeler und **Tonfinbieger** finden dauernde, lohnende Beschäftigung.
H. C. Meyer jr., Stockfabrik, Parburg a. d. E.

6 Korbmacher auf Gemalt (Ballon) werden sofort oder am 1. September eingestellt.
H. Paul, Altdamm, Stargarderstr. 65.

Tüchtige Ring- u. Kluppenpinselmacher finden sofort dauernde Beschäftigung.
Thüringer Pinselfabrik Franz Ruge, Arnstadt.

Ein bis zwei tüchtige Zurichter gesucht.
Friedrich Chastentier, Wärfenfabrik, Mainz.

Zwei tüchtige Wärfenmacher auf dauernd gesucht. **F. Rüplich, Altleben a. d. S. 5. Halle.**

Möbel- u. Sargmagazin
Bautischlerei u. Motorbetrieb,
flotter Handel mit Möbeln, altrenommiertes Geschäft in Industriestadt der Niederlausitz zu **verpachten.** Für strebsamen Mann mit etwas Kapital hochfeine Erlöse. Es ist auch das ganze schöne Grundstück zu verkaufen. Offerten u. **A 144** befördert die Exp. d. Bl.

1a Korbmacherwerkzeuge.
Versand nach allen Gegenden.
Richard Sundfeld, Hamburg - St. Pauli, Binnassberg 16/17.

Günstige Erlöse
f. Stellmacher, Sattler, Korbmacher, Böttcher u. Bäcker. In Paderborn b. Nordhausen ist ein an Kreischauffee gelegener Gasthof mit Tanzsaal, Realrecht, mit 6 Morgen Feld u. Inventar für M. 17 500 bei M. 6000 bis M. 6000 Anzahlung sofort zu verkaufen. Selbstreflektanten wollen sich an unterzeichneten Besitzer wenden.
Gustav Mitbauer.

Wir suchen zum sofortigen Antritt auf gut lohnende Affordarbeit
Sobelmacher, Schraubzwingenermacher, Sägenmacher, Werkzeugtischler,
in dauernde Beschäftigung. Neueste billige Wohnungs- und Lebensverhältnisse am Plage.
Bieger & Meussing, Holzwerkzeugfabrik, Georgenthal b. Gotha.

Deutsche Fachschule für Drechsler und Bildschnitzer
in **Leipzig.**
Lehr- und Uebungswerkstätten für Drechsler, Schnitzer und Tischler.
Unterricht in Theorie und Praxis.
Prospekte und nähere Auskunft durch **die Direktion.**

Paul Horn, Hamburg
Pappel-Allee 26-36 Eilbeck Pappel-Allee 26-36
Fabrik chemischer Produkte.

Paul Horn's Mattpräparate (als: Mattine, Salon-Matt, Mattlacke) sind absolut wasserecht, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken.

Paul Horn's Monopol-Polituren (Schellack-Polituren ohne Oelanwendung) haben sich in den größten Fabriken dauernd Eingang verschafft.

Paul Horn's wasserechte Beizen in allen Holzfarben, auch altmahagoni und englischgrün, rauhen das Holz nicht auf, prachtvolle Farbentöne, sofort trocken.

Paul Horn's Politur-Glanz-Lacke, farblos und färbend, sind als das Vorzüglichste weltbekannt, hochfeiner, zarter Glanz, Geschmeidigkeit beim Auftragen, polierfähig, dauerhaft, schnell trocknend.

Paul Horn's Schellack-Porenfüller, einzig brauchbares Fabrikat zum Füllen der Holzporen mit Schellackmasse.

Paul Horn's Schellack-Politur-Extrakte sind mit peinlichster Sorgfalt gereinigte dickflüssige Polituren, die jeder Fachmann verwenden sollte.

Paul Horn's Patent-Politur zum Reinpulieren erzeugt durch einen einzigen Ballen glasharten blitzblanken Glanz, entfernt alle Oelwolken u. verhindert unt. Garantie d. Oelausschlagen.

Paul Horn's Copal-, Bernstein-, Damar- und Asphaltlacke werden nur in gut abgelagerter und geprüfter Ware zum Versand gebracht.

Paul Horn's Flintsteinpapiere sind überall gelobt, da zähe und scharf.

Paul Horn's diverse Sorten Leim sind preiswert und von ff. Qualität.

Paul Horn liefert 1a. rektifizierten 96% Spiritus unter zollamtlicher Kontrolle.

Paul Horn ist „preisgekrönt Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889.“

Paul Horn erhielt das Preisdiplom auf der Tischlerei-Ausstellung Hamburg 1889.

Paul Horn besitzt das Ehrendiplom der Drechsler-Fachausstellung Leipzig 1890.

Paul Horn sind viele Hunderte lobende Anerkennungen aus aller Fachkreisen, div. Fachschulen und Gewerbe-Museen über die Vorzüglichkeit seiner Fabrikate zugegangen.

Paul Horn versendet Preisbücher gratis und franko.

1895 „Goldene Medaille“, Lübeck.

Verlag: A. Köstle, Druck: Hamb. Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Auer & Co., beide in Hamburg.

„Ideal“
Politur-Extrakt, reinste Schellacklösung, viel billiger als selbst hergestellte Politur.

„Special“
Drechslerlack, sehr billig, tadelloses Fabrikat . . .

C. Bratsch, Lackfabrik
Reinickendorf b. Berlin.

Möbeltischlerei
(g. Kundschaft, Motorbetrieb, 6 Hobelbänke) m. Krankheit zu verk. Offerten unter H. 145 an die Expedition d. Bl. erbeten.

PATENTE
GERÄUCHSMUSTER
WARENZEICHEN
BASISCH UND VERWERTET
PATENTBUREAU
CARL SCHEINBERGER
HAMBURG
Gr. Brauh. 49
AUSKUNFT KOSTENLOS

Geschenkt und portofrei
zugeh. erhält jeder Nebenberd. suchende Arbeiter einen Gegenstand mit seinem Namen im Werte von 40 Sch., a. Wust. Deutliche Adresse an **Reinhardt Thate** in Hohenstein-Erzgeb. i. S.